Lippische Tages-Zeitung

General-Anzeiger für das Fürstentum Lippe.

Bezugspreis: in Detmold u. durch die Vertretungen: 50 Pfg. für 1 Monat, durch die Post: 1/4 Jahr 1,50 Mk. und 42 Pfg. Bestellgeld, für 2 Monate 1 Mk. u. 28 Pfg. Bestellg., für 1 Monat 50 Pfg. u. 14 Pfg. Bestellgeld. **Anzeigen:** aus Lippe 12 Pfg. die Petitzeile, amtliche u. Familienanzeigen 15 Pfg., auswärtige 18 Pfg., Reklamezeile 60 Pf. **Beilagen** (umsonst): 1) Lipp. Familienfreund 2) Lipp. Ziegelei-Anzeiger, 3) Landwirtsch. Ratgeber, 4) Wandkalender, 5) Sommer-, 6) Winterfahrplan.

Rotationsdruck u. Verlag: Willy Bruder, Detmold, Hornschestraße 30, Fernsprecher 10 **Vertretungen** in: Salzuflen, Lemgo, Lage, Blomberg, Horn, Barntrup, Schwalenberg; ferner in fast allen Ortschaften der Aemter Detmold, Schötmar, Oerlinghausen, Lage, Horn, Brake, Hohenhausen, Barenholz, Sternberg-Barntrup, Blomberg, Schieder, Schwalenberg; zusammen über 100 Vertretungen. — Die „Lippische Tages-Zeitung" erscheint jeden Wochentag.

№ 55. | Verantwortlicher Redakteur: Willy Bruder, Detmold. | Detmold, Donnerstag, den 5. März 1908. | Telegramm-Adresse: Tageszeitung, Detmold. | 13. Jahrgang

Lippischer Landtag.

Sitzung vom 4. März 1908, vormittags 10 Uhr.

Anwesend 19 Abgeordnete; es fehlen die Abgg. Neumann-Hofer, v. Lengerke.

Am Regierungstische: Staatsminister Frhr. v. Gevekot, Geh. Ober-Reg.-Rat Pustkuchen, Geh. Reg.-Rat Ernst, Steuerrat Rothe, später Regierungsrat Böhmer, Reg.-Rat Heldman.

Das Wort erhält vor Eintritt in die Tagesordnung der

Abg. Rautenberg: Der Herr Staatsminister hat am Montag persönliche Bemerkungen gegen mich gerichtet, deren Bedeutung und Tragweite mir erst nachträglich zum Bewußtsein gekommen sind. Ich habe bei meiner Kritik freilich einen unparlamentarischen Ausdruck gebraucht und ich gebe ohne weiteres zu, daß der Staatsminister das Recht hatte, den unterbliebenen Ordnungsruf zu veranlassen. Ich gebe auch zu, daß der Staatsminister das Recht und die Pflicht hatte, meine Kritik auf den Inhalt zu prüfen und sie eventuell als unrichtig zurückzuweisen. Statt dessen aber ist er auf den Inhalt überhaupt nicht eingegangen, sondern seine Ausführungen waren lediglich persönlicher Art und nach dem Ton nichts weiter als eine Zurechtweisung. Als solche habe ich sie aufgefaßt, und ich nicht allein, sondern auch andere Abgeordnete. Ich muß deshalb nachträglich entschieden dagegen protestieren und darauf aufmerksam machen, daß gegebenenfalls das Präsidium des Landtages die Instanz dazu ist und nicht die Regierung. Die Tatsache, daß ich ein unparlamentarisches Wort gebraucht habe, ist noch nicht so ungeheuerlich, als daß sie Ton und Sprache des Herrn Staatsministers rechtfertigte. Ich will nur daran erinnern, daß auch dem Herrn Staatsminister selber vor 3 Jahren ein unparlamentarischer Ausdruck auf mich bezüglich unterlief. Damals habe ich aber garnicht daran gedacht, eine Beleidigung daraus herzuleiten. Ich nehme auch für mich als Abgeordneter das Recht in Anspruch, Handlungen der Beamten zu kritisieren und zwar ganz im allgemeinen. Ob die Kritik berechtigt ist oder nicht, soll das Für und Wider nachher erst herausstellen. Es fällt mir garnicht ein, über unsere Beamten beleidigende Aeußerungen zu machen, aber so fehlerfrei sind sie nicht, als daß jede Kritik von vornherein als eine Beamtenbeleidigung aufzufassen wäre. Es hat mir fern gelegen, Beamte zu beleidigen, und diese Unterschiebung hat mich gekränkt und verletzt. Dem Staatsminister muß ich es deshalb auch überlassen, seine Worte eventuell zu rettifizieren.

Staatsminister v. Gevekot: Es ist ein Irrtum des Abg. Rautenberg, wenn er annimmt, daß ich ihn habe zurechtweisen wollen. Ich habe nur meine Auffassung kundgegeben über die gefallenen Ausdrücke, wie ich sie mir in meiner 20jährigen Richtertätigkeit gebildet habe. Und das ist mein gutes Recht. Jeder kann ja darüber anders denken. Ich sagte mir, daß der adjektivische Zusatz des Abg. Rautenberg eine grobe Beleidigung wäre, und als solche wird sie auch aufgefaßt von den Beamten. Ausdrücklich habe ich hinzugesetzt, daß ich auf die Sache selbst nicht eingehen wollte, und daß ich es jedem überlassen müßte, eine Kritik auszuüben. Ich glaube nicht, daß ich irgendwie die Befugnisse überschritten habe, die mir an diesem Platze gegenüber dem ganzen Lande zustehen. Eine Kritik über das andere Verhalten der Abgeordneten erlaube ich mir nicht.

Eingänge:

Vorlage 58: Bau eines Regierungsgebäudes betreffend.

Vorlage 59: Verstaatlichung der Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus.

Der Landtag erledigte darauf zunächst die Position „Generalkasse" des Etats in zweiter Lesung.

Geh. Reg.-Rat Ernst: Im vorigen Jahre ist die Frage erwogen, ob nicht die Oberförsterei Biesterfeld mit der Oberförsterei Falkenhagen zu vereinigen sei. Die Regierung ist auf den Vorschlag der Rentkammer eingegangen und hat in eine teilweise Vereinigung gewilligt, wobei sich die Rentkammer bereit erklärte, einen Teil der Unkosten zu tragen.

Abg. Zeiß bemerkt, daß Schwalenberg durch die Wegnahme der Oberförsterei große pekuniäre Nachteile habe und erwartet, daß in nicht zu ferner Zeit der Sitz der neuen Oberförsterei nicht Falkenhagen, sondern Schwalenberg werde.

Abg. Frevert entgegnet hierauf, daß dieser Wunsch wohl nicht gut angängig sei. Jedenfalls bedürfe das einer weiteren Prüfung.

Abg. Schemmel: Ich glaube, daß wir auch die Position Generalkasse zur Besprechung der Frage, ob nicht auch hier eine Vereinigung möglich sei, an den Finanzausschuß verweisen müssen.

Geh. Reg.-Rat Ernst: Die Frage, ob nicht die neue Oberförsterei nach Schwalenberg zu verlegen sei, ist geprüft worden. Die Regierung hat es aber für angebracht gehalten, die Oberförsterei zunächst in Falkenhagen zu lassen, zumal da Petitionen in dieser Richtung vorlagen. In Schwalenberg würde die Verwaltung des Forstes äußerst erschwert werden.

Abg. Zeiß betont nochmals, daß doch auch manche Vorteile für Schwalenberg sprächen.

Es folgt die erste Lesung der Vorlagen 51, 52, 53, 56, der Gesetzentwürfe über die Steuerreform.

Abg. Schemmel: Ohne der Staatsregierung Vorwürfe machen zu wollen, muß ich es doch schmerzlich bedauern, daß die Vorlagen so spät an uns herangekommen sind, namentlich mit Rücksicht auch darauf, daß nicht beizeiten dafür gesorgt werden konnte, die Handels- und Gewerbetreibenden zur Mitarbeit an der Neugestaltung heranzuziehen. Ich nehme dann keinen Anstand, das Gewerbesteuergesetz für ganz veraltet zu erklären, das in unsere heutigen Verhältnisse absolut nicht mehr paßt. Leider ist aber der Stand der Gewerbetreibenden unter uns schwach vertreten, und wenn da eine eingehende Beratung eintreten soll, so würde ich es für außerordentlich dankenswert halten, und es mit Freuden begrüßen, wenn die Handels- und Handwerkskammer durch Vertretungen in der Kommission mitwirken. Das Einkommensteuergesetz werden wir uns genau ansehen müssen, namentlich auch mit Rücksicht auf die Detmolder Steuerzahler, die ja bei der ersten Beratung der Kapitalrentensteuer so außerordentlich sich dagegen gewehrt haben. Denn bis zu einem gewissen Grade müssen wir auf die Steuerzahler Detmolds immer Rücksicht nehmen. Gegen die Gebäudesteuer ist hauptsächlich geltend gemacht worden, daß eine Herabsetzung der gewerblichen Gebäude nicht stattgefunden habe. Aber ich hoffe dabei auf eine Verständigung im Ausschusse. Im übrigen begrüße ich sehr, daß jetzt alle Steuern mit gleichen Sätzen gehoben werden sollen und spätere Ausgaben durch Zuschläge gedeckt werden können. Das Ideal einer Steuer ist ja, daß eine einheitliche Besteuerung nach den Kräften der Steuerzahler stattfindet. Aber wenn wir dem folgen wollten, wenn wir also Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer abschaffen wollten, dann würden wir das Einkommen, und namentlich das höhere, in einer solchen Weise belasten müssen, daß es, soweit es mobiles Kapital betrifft, über die Landesgrenzen gehen würde.

Abg. Heynemann unterstützt die Anregung, den Finanzausschuß durch andere Mitglieder des Landtages zu verstärken.

Abg. Hoffmann: Das Bedauern, das der Abg. Schemmel schon ausgesprochen hat, möchte ich zunächst noch etwas weiter ausdehnen, und zwar dahin, daß es der Handelskammer nicht vergönnt gewesen ist, zu der Vorlage über die Gewerbesteuer vorher Stellung zu nehmen. Daß Gewerbe und Handel hier schwach vertreten sind, ist wohl eine altbekannte Sache, ich möchte aber Herrn Schemmel darauf erklären, daß dieser Uebelstand sehr bald etwas geändert werden könnte, wenn den liberalen Wünschen zur Wahlrechtsfrage entsprochen würde. Dann drängt sich mir die Frage auf, wie denn die Grundsätze des Landtags von der Regierung behandelt worden sind. Ich vermisse da etwas wesentliches. Auf meinen Antrag war nämlich damals hinzugesetzt worden, daß der Weg, den der sog. Kompromißantrag Schemmel vorsah, nur dann beschritten werden sollte, wenn sich ein anderer Weg als nicht gangbar erweisen würde. Die Vorlage der Regierung beschränkt sich aber nun lediglich darauf, was der Kompromißantrag wollte, und mein Zusatzantrag ist durch diese Vorlage ignoriert worden. Ich lege darauf deshalb Wert, weil ich das Gefühl habe, daß es sich hierbei doch nur erst um ein Provisorium handelt. Speziell die Vorlage über Gewerbesteuer beschäftigt sich doch nur ganz oberflächlich mit dem alten Gesetze. Schon die allgemeine Anerkennung, daß dieses Gesetz veraltet ist, drängt doch schon dahin, daß die Reform weiter gehen muß. Wenn es sich aber hier nur um ein Provisorium handelt, würde die Konsequenz sein, daß man fragte, wie denn nun das Definitivum später gestaltet werden soll. Dadurch wird es schwierig, der jetzigen Vorlage die Zustimmung zu geben. Sollte es sich hier aber um ein Definitivum handeln, so würde für d. Landtag die wichtige Frage auftreten, ob wir uns auf den Rahmen dieser Vorlage beschränken sollen oder ob wir nicht aus dem Landtage heraus an eine vollständige Reform der Gesetze herantreten sollen. Die schwierige Arbeit möchte ich dem Landtag ja gern ersparen, aber die Frage drängt sich doch auf, und evtl. würde es sich ja empfehlen, mit weitern Arbeiten bis zum Sommer zu warten.

Abg. Zeiß: Ich stehe im allgemeinen auf den Vorlagen der Staatsregierung, denn ich finde, daß darin das enthalten ist, was der Landtag gewünscht hat. Vorläufig können wir diese Reform wohl als Definitivum ansehen; wenn dann nach uns Klügere kommen, dann müssen sie sich an die Arbeit machen. Erhebliche Bedenken habe ich aber nun gegen das sog. Mantelgesetz in der vorliegenden Form. Geben wir dem unsre Zustimmung, so schaffen wir damit der Staatsregierung das Recht, bis zu 12 Simplen der Steuer ohne Zustimmung des Landtags zu heben. Das ist für mich vorläufig ein absoluter Stein des Anstoßes, und ich möchte der Kommission anheimgeben, zu erwägen, ob nicht dieser Stein entfernt werden kann. Bei der Gewerbesteuer schließe auch ich mich den Ausführungen des Abg. Schemmel an, daß diese Vorlage einer gründlichen und völligen Umarbeitung bedarf und die Staatsregierung hat sich auch wohl nur wegen der Schwierigkeiten nicht daran gewagt. Aus allen Eingaben geht jedenfalls hervor, daß wir ein neues Gewerbesteuergesetz haben müssen. Aber das können wir jetzt nicht machen, denn eine schwierigere Materie als diese gibt es wohl nicht. Nicht einverstanden bin ich damit, daß die Erhöhung in der Klasse A I so gering ist im Verhältnis zu Preußen. Die Verdoppelung der Sätze genügt da eben nicht. Seit 1878 ist bei der Gebäudesteuer ja eine Herabsetzung von Elfzwölftel auf Siebenzwölftel eingetreten infolge der hinzugekommenen neuen Gebäude. Hier schafft die Vorlage den wünschenswerten Ausgleich, und deshalb stehe ich hier durchaus auf deren Boden. Zum Einkommensteuergesetz muß ich sagen, daß es mich gefreut hat, daß die Staatsregierung einen so einfachen Weg zur Erfüllung unseres Wunsches gefunden hat, nämlich indem sie einen Zuschlag vorschlägt, von 6 Pfg. anfangend bis 8 Pfennig steigend. Ich habe mir die Berechnung gemacht, ob dies im Effekt wohl den Wünschen des Landtags entspreche. Da muß ich sagen, daß leider in den untern Stufen die Einkommensteuer bei uns noch die preußischen Sätze übertreffen würde. Nach oben hin würde sie dann allerdings nur um ein paar Pfennige darüber oder darunter schwanken. Es würde zu bezahlen sein bei einem Einkommen von 900—1000 Mk. bei uns 1.79 Mk., in Preußen 1.50 Mk., von 3100—3300 bei uns 9. 16 Mk., in Preußen 8.25 Mk., von 7000 Mark Einkommen an wären die Abgaben fast gleich. Zu erwägen scheint mir danach doch zu sein, ob wir bei diesem Zuschlage in den untern Stufen nicht besser noch um einen Pfg. heruntergehn.

Staatsminister v. Gevekot: Die Regierung teilt mit dem Landtag das Bedauern daß die Vorlagen nicht früher herausgekommen sind. Es hat das aber nicht an dem guten Willen der Regierung gelegen, sondern an der tatsächlichen Ueberbürdung, die es ganz veranlaßt hat, daß der Landtag nicht schon früher einberufen ist. Es ist ja richtig, daß der vom Abg. Hoffmann vorgeschlagene Zusatz angenommen wurde, und ich habe schon damals erklärt daß er unbedenklich wäre. Aber ich bin auch damals schon keinen Augenblick im Zweifel darüber gewesen, daß eine Bearbeitung in diesem Sinne nur die Wirkung haben könnte, daß dem gegenwärtigen Landtage irgend eine Vorlage, wie sie dem Antrage Schemmel entspricht, nicht hätte gemacht werden können. Denn der Antrag des Abg. Hoffmann entspricht seinem schon früher eingebrachten Antrage, Ermittelungen anzustellen, ein Promemoria auszuarbeiten über die Steuerverhältnisse in andern Bundesstaaten. Damals schon ist von seiten der Regierung erklärt, daß es unmöglich wäre, eine solche Arbeit auszuführen. Die Regierung hat Ihnen nun diese 4 Vorlagen ja zugestellt in dem Bewußtsein und Glauben, daß der Antrag des Landtages bezwecke, mit dieser Angelegenheit noch während er gegenwärtigen Tagung aufzuräumen. Es sollte das also nicht dem zukünftigen Landtage überlassen werden, weil die Herren nun einmal darin eingearbeitet sind. Wenn hier dann in einzelnen Punkten die Form der Vorlage bemängelt ist, so ist darauf zu verweisen, daß sich die Regierung an das gehalten hat, was der Landtag beantragte. In diesem Sinne ist der Antrag auch durchgeführt Ob die Fassung im einzelnen richtig ist, kann ja im Ausschusse beraten werden, und wenn da Abänderungen nötig sind, wird die Regierung gewiß solchen Wünschen nicht entgegenstehen. Die Vertretungen von Handel und Gewerbe vorher zu fragen, wird wohl auch keine Zeit gewesen sein. Das Ziel des ganzen ist ja das gewesen, daß wir in Zukunft nicht mehr d. Feilschen haben wollten, mit wieviel Simplen die einzelnen Steuern herangezogen werden sollten. Alle diese Fragen, die bis jetzt eine Aufgabe bildeten, deren Lösung nicht abzusehen war, werden jetzt auf eine Basis gestellt, die in Zukunft die Bewilligung des Landtags in einer vollständig platten Weise auslösen wird. Dem Landtage sollte durch das sogen. Mantelgesetz sein Steuerbewilligungsrecht nicht verkümmert werden. Hineingekommen ist die Fassung erstens aus der Ueberzeugung heraus daß wir unter 12 Simpla niemals gehen werden, dann aber auch, weil in dem Antrage des Landtages gesagt ist, daß die Steuern hinfort in 12 Simplen zur Erhebung kommen sollen. Es hat uns fern gelegen, den Rechten des Landtags irgend welchen Abbruch zu tun.

Reg.-Rat Böhmer: Eine allgemeine Reform des Gewerbesteuer-Gesetzes ist vor 10 Jahren versucht worden. Es wurde da eine Kommission gewählt, und die hat sich zur Aufgabe gemacht, neue Grundsätze auszuarbeiten. Der Handels- und Gewerbeverein aber hat mit allen seinen Machtmitteln dahin gestrebt, nicht bloß die Vorlage der Regierung zu Fall zu bringen, sondern auch die Vorschläge der Kommission. Und im Einverständnis mit allen Instanzen erfolgte dann die Zurückziehung der Vorlage. Damals hat der Abg. Schemmel auch erklärt, daß damit wohl auf absehbare Zeit eine Reform des Gewerbesteuer-Gesetzes erledigt wäre. Dem Abg. Zeiß möchte ich noch erwidern, daß die jetzt vorgeschlagenen Steuersätze bei weitem nicht die in Preußen erreichen.

Abg. Bruns: Ich erkenne an, daß die Vorlagen im allgemeinen das treffen, was der Antrag des Landtags im vorigen Jahre wollte. Wenn sich vorderhand nicht mehr erreichen läßt, so bescheide ich mich mit dem Abg. Zeiß. Eine Reform der Finanzen heißt ja meistens: mehr Steuern, und ich hoffe nun, daß aus dieser kleinen die große herauswächst. Ob wir nicht auch die von d. Gewerbetreibenden benutzten Häuser so behandeln sollten wie die, die jetzt schon mit 2 Prozent belegt sind, möchte ich zur Erwägung anheim geben. In der kurzen Zeit eine vollständige Umarbeitung des Gewerbesteuergesetzes durchzuführen, ist wohl unmöglich. Aber wenn heute die Angelegenheit einer Kommission übergeben wäre, so würde sie wohl nicht erklärt haben, daß keine Mittel und Wege zur Abänderung zu finden seien. Bei der ersten Lesung des Etats ist der linken Seite vorgeworfen, daß sie die Kapitalrentensteuer zu Fall gebracht habe. Heute möchte ich nur hervorheben, daß die gesamte Linke einstimmig der Kapitalrentensteuer zugestimmt hat.

Abg. Heynemann: Ich bin im vorigen Jahre gegen die Erhöhung von Gewerbe- und Gebäudesteuer aufgetreten. Heute zeigt sich, daß unser Gewerbesteuergesetz ganz und gar nicht mehr zeitgemäß ist. Auf solchem Fundament aber nun eine neue Besteuerung aufzubauen, halte ich für verfehlt. Der zweite Grund für meine ablehnende Haltung ist, daß nur ein bestimmter Stand getroffen wird. Gerade jetzt aber wäre es eine ganz verkehrte Zeit, die Gewerbesteuer zu erhöhen. Aehnlichverhält es sich mit der Gebäudesteuer. Die Mietspreise sinken fortwährend, und wer bezahlt diese Steuer? Hauptsächlich die Städte, denn der Mietswert der Häuser ist in den Städten weit höher als auf dem Lande. Nehmen Sie doch einfach ein Simplum der Einkommensteuer. Daß wir später ein neues Gewerbesteuergesetz haben müssen, ist selbstverständlich. Heute aber diese Steuer zu erhöhen, mache ich nicht mit.

Abg. Schemmel: Auf die Worte des Abg. Hoffmann zum Wahlrechte muß ich erwidern, daß wir gerade in den Jahren, an die der Herr Regierungsvertreter erinnert hat, eine Kommission hatten, die aus lauter Gewerbetreibenden zusammengesetzt war, und gerade diese Kommission ist es gewesen, die schließlich die Erklärung abgab, sie könne keine anderen Vorschläge machen. Daß das Gewerbesteuergesetz reformbedürftig ist, erkenne ich gern an. Schon im Jahre 1877 habe ich meine Freunde darauf hingewiesen, daß namentlich Handwerker getroffen würden, die garnicht getroffen werden dürften. Im übrigen muß ich doch sagen, daß dieses Provisorium für absehbare Zeit ein Definitivum sein wird. Wir haben uns ja hier die Köpfe darüber zerbrochen, und wir sind zu einem anderen Resultat nicht gekommen. Der Abg. Zeiß bedauert, daß dem Landtage das Recht der Steuerverweigerung genommen werden solle. Ja, das ist nach meiner Ueberzeugung gerade ein Vorzug des gegenwärtigen Gesetzes. Ich will das konstitutionelle Recht des Landtages gewiß nicht antasten, aber ich habe die feste Ueberzeugung, daß wir 12 Simpla unter allen Umständen nötig haben werden. Und was über 12 Simpla ist, unterliegt dann der Zustimmung des Landtages. Wir können dem Landtage darüber hinaus aber nicht das Recht geben, ebenso wie die Beamten ein klagbares Recht haben auf den Bezug ihrer Gehälter, den unbedingt feststehenden Jahresbetrag der Steuer zu verweigern, der absolut nötig ist zur Fortführung der Geschäfte. Meiner Ueberzeugung nach ist das konstitutionelle Recht des Landtages gewahrt, und ich lege entschieden Verwahrung dagegen ein, daß dem Landtage ein Recht der Steuer-

---

Albumblätter.

Vor zwei Dingen hüte dich im Weltverkehr: Nicht lächerlich und nicht beklagenswert zu erscheinen

Klinger.

Auf eigener Spur.

Kriminalroman von Otto Hoecker.

62

(Nachdruck verboten.)

„Nun war er gekommen, um mir seine Befürchtungen mitzuteilen und mich zu bitten, Papa zu unterrichten, damit dieser nachsehen konnte. O hätte ich es doch getan!" schluchzte sie plötzlich wieder haltlos auf. „Dann wäre vielleicht alles ganz anders gekommen. So schämte ich mich entsetzlich. Ich konnte mir auch nicht denken, daß ein Mensch so raffiniert sein und in einem überfallten, hellerleuchteten Hause einen solchen Einbruch wagen könnte. Das sagte ich auch Andreas und er stimmte mir schließlich bei, wir plauderten noch ein wenig und dann ging er. Er sagte noch, er wollte den Menschen am nächsten Tage aufsuchen, denn er traute ihm nicht und halte ihn zu allem fähig."

Hansemann hatte sich erhoben. Was er da gehört, erschien ihm wichtig genug um sofort auch Witte darüber zu vernehmen. „Gedulden Sie sich kurze Zeit", wandte er sich an Leonie. „Ich werde in dieser Sache sofort Erhebungen einziehen. Sie warten am besten hier auf meine Rückkunft."

Das Mädchen nickte stumm; sie war zu erregt und ängstlich, um irgend einen selbständigen Gedanken fassen zu können. Der Rat dagegen begab sich eilig nach seinem eigenen Zimmer zurück wo er Thommen in Gesellschaft des Gefangenen antraf. Der erstere erschien geärgert, und das mit gutem Recht; hatte Witte doch auf keine seiner Fragen sich eingelassen, sondern Schweigen bewahrt.

Die ihm jetzt von Hansemann gestellten Fragen erfüllten ihn mit Erstaunen, da ihm nicht recht klar war, woher dieser seine Kenntnis nahm; er beantwortete sie jedoch unumwunden und ohne Zögern. Ja, er sei heimlich mit Leonie Selkenbach verlobt; das müßte der Rat übrigens wissen denn er, der Maler, habe aus seinem Herzen nie eine Mördergrube gemacht. Daß der Geheimrat gegen eine derartige Verbindung gewesen sei, stimmte ebenfalls; doch habe er sich durchaus nicht auf einen schroff ablehnenden Standpunkt gestellt, sondern in sprunghafter Launenhaftigkeit das Verhältnis bald nachsichtig übersehen, bald darüber gewitzelt oder es als gesellschaftliche Unmöglichkeit hingestellt. Allerdings habe Leonie, die verwöhnte, an keinen Widerspruch gewohnte Tochter ihres Vaters, immer scherzend gegen diesen geplänkelt und ihm lachend erklärt sie werde ihm doch noch die Einwilligung abzwingen. So sei sein, des Malers Verhältnis im Selkenbach'schen Hause ein gar merkwürdiges gewesen; er habe sich füglich als unoffizieller Schwiegersohnskandidat betrachten können.

„Nun passen Sie mal auf", meinte Hansemann, der wieder vor seinem Schreibtische Platz genommen hatte. „Es wird behauptet, d. Sie sich mit Ihrem damaligen Zimmerwirt Schuhmacher ins Einvernehmen wegen Anfertigung von Nachschlüsseln, die zum Arbeitszimmer und Kassenschrank des Geheimrats passen sollten, gesetzt haben sollten. Wie stehts damit?"

„So, das wissen Sie auch bereits?" fragte Witte befremdet zurück. „Nun, dann muß Ihnen auch bekannt sein, daß es sich um einn Scherz handelte Geheimrat Selkenbachs Art ist — wie soll ich gleich sgaen — nun, kurz heraus, sie ist prahlerisch. Er rühmte sich gestern seiner Macht über andere Menschen, besonders bei Tische, wenn seine Intimen um ihn gruppiert saßen. Da kam er häufig auf die Geschäftspapiere in seinem Kassenschrank zu sprechen, deren Inhalt ihm die Gewalt verleihe, mindestens ein Dutzend angesehene Persönlichkeiten ins Zuchthaus zu senden. Leonie drohte ihrem Vater scherzend, ihm die Papiere auszuspannen und sie ihm erst wieder zurückzugeben, wenn er in unsere Verlobung eingewilligt haben würde. Einmal kam sie mir mit der Aufforderung, ihr die bewußten Nachschlüssel zu verschaffen, weil sie ihrem Vater gegenüber auftrumpfen wollte."

„Wurde Ihnen denn nicht klar, daß Sie einen solchen Auftrag zurückweisen mußten?"

„Herr Rat, Sie haben leicht moralisieren", entgegnete Witte treuherzig. „Seien Sie aber in Leonie Selkenbach verliebt und lernen Sie deren allerliebste Sprudellationen erst näher kennen, dann werden Sie anders urteilen. Ganz offen, Herr Rat, von mir dürfte sie noch 'was ganz anderes verlangen".

„Ich hab' Leonie Selkenbach lieb," fuhr Andreas Witte fort, „und ein heißes, junges Blut bin ich auch. Das halte auf die Dauer der Teufel aus, das Mädel mag mich und ich mag das Mädel . . . . und da soll man sich kasteien, weil der Geldsack nicht will. Da kommt man auf mordsverrückte Gedanken".

„In solcher Stimmung wendeten Sie sich an Ihren ehemaligen Zimmerherrn."

„So muß es wohl gewesen sein, das ist schon einige Monate zurück und damals konnte ich den Schuhmacher gut leiden. Wissen Sie, der Kerl hat eine Snade gehabt, dem hat man nur immer zuhören mögen. Erzählen hat er können, das muß man ihm lassen, ungeheuer interessant — aufschneiden freilich auch und ein miserabler Tropf ist er auch gewesen, doch dahinter bin ich erst später gekommen. Damals dachte ich mir in meiner mitteilsamen Natur nichts Schlimmes dabei, von meinem Verhältnis zu plaudern . . . das habe ich ja auch mit dem Fräulein Tochter nicht anders gehalten; wem das Herz voll ist, dem geht der Mund leicht über. Na, da habe ich's auch mit den Nachschlüsseln so herausgeschwatzt, weil Schuhmacher doch ein sehr geschickter Kunstschlosser war. Ich habe ihn selbst nach Wachsabdrücken Schlüssel anfertigen sehen, das ging wie spielend und waren doch die schwierigsten Kombinationsschlösser. Hinterher sind mir freilich Bedenken aufgestiegen, wozu der Mann die Schlüssel wohl gebraucht haben mag."

„Brachten Sie ihm einen Wachsabdruck der beiden Schlösser?"

„Nicht daran zu denken, Herr Rat. Es handelte sich ja nur um eine Caprice meiner Braut und ich habe ihr die Sache bald genug ausgeredet."

„Nun gewahrten Sie Schuhmacher neulich als Lohndiener im Selkenbach'schen Hause beschäftigt?"

„Ich erschrak nicht wenig, wie ich den Mann erblickte, zumal er einen falschen Schnurrbart trug, wie um nicht erkannt zu werden. Das war gewiß auffällig."

„Nahmen Sie denn an den Selkenbachschen Festlichkeiten nicht regelmäßig teil. Schuhmacher war an jenem Abend bereits zum dritten Mal im Hause als Lohnkellner beschäftigt."

„Leicht möglich, Herr Rat. Es war gar viel Dienerschaft im Hause, nun gar bei einer Veranstaltung. Zudem hatte ich ja immer mit Aufführungen und dergleichen zu tun, da kann ich in der Regel erst in später Stunde in die eigentlichen Festsäle. Neulich abends sah ich ihn; er war offenbar schon angetrunken."

„Sie wiesen ihn zurecht?"

„Angehaucht habe ich ihn. Die Geschichte mit dem Schnurrbart gefiel mir nicht. Er meinte freilich, den hätte er nur vorgesteckt um nicht erkannt zu werden. Also so 'ne Art von Künstlerstolz." Er lachte kurz dazu.

„Der Mann war im Frackanzug?"

„Wie die Selkenbachschen Diener alle. Er trug auch weiße Glaces."

„Da ist Ihnen wohl aufgefallen, daß er Ihren Frack auf dem Leibe trug?"

„Offen gestanden, nein. An so 'ne Gemeinheit dachte ich nicht. Schließlich sieht ein Frack wie der andere aus."

„Bemerkten Sie an Schuhmachers Auftreten im Selkenbachschen Hause sonst etwas Auffälliges?"

„Allerdings. Es war vielleicht halb drei und alles im Aufbruch begriffen. Ich stand gerade bei einer Gruppe, und zwar dergestalt, daß ich durch die offene Flügeltür über die Freitreppe bis nach dem obersten Stockwerk schauen konnte. Da hatte ich die Empfindung, als sähe ich dorben schattenhaft einen Mann aus der behutsam geöffneten Tür zum Arbeitszimmer des Geheimrats kommen, die Tür wieder schließen . . . ich war so in Anspruch genommen von den Herrschaften, daß ich nur ganz mechanisch sah und mir nichts dabei dachte, plötzlich sehe ich Schuhmacher, wie er die Obertreppe heruntergetaumelt kommt — knackvoll, Herr Rat, es war direkt widerwärtig. Nun rempelt er einige Damen an, wird auch noch grob, schreit und benimmt sich flegelhaft. Es war die reine Panik. Die um mich stehenden Damen flüchteten entsetzt beiseite. Ich mußte beistehen, sie zu beruhigen, während die Dienerschaft den Flegel packte und die Treppe hinunter schleifte. Erst als ich meine Damen losgeworden, kam ich überhaupt dazu, nachzudenken und es mir klar zu machen, daß ich Schuhmacher gesehen wie er sich aus des Geheimrats Arbeitskabinett getastet. Das gab mir einen Riesenschreck. Sofort schoß mir's durch den Kopf, daß er sich meine vertrauensseligen Plaudereien zu Nutze gemacht und es auf einen Diebstahl abgesehen haben könnte. Ich also hinunter, um den Burschen anzuhalten. Drunten im Vestibül erfuhr ich von dem Hausmeister, daß der Filou schon seit fünf Minuten hinausgeworfen worden sei. In der Hoffnung, ihn noch zu treffen, flitze ich aus dem Hause. Unterwegs wurde ich ruhiger."

(Fortsetzung folgt.)

verweigerung zustehen solle. (Abg. Heynemann: Oho!) Nein, bin ich entschieden gegen. Wenn der Abg. Bruns meint, daß wir in der Lage wären, jetzt ein neues Gewerbesteuergesetz zu machen, so führen mich meine Erfahrungen nicht zu einer solchen Ansicht. Wenn der Abg. Heynemann gegn die Erhöhung von Gewerbesteuer und Gebäudesteuer ist, so sprechen seine Gründe doch auch gegen die Erhöhung der Einkommensteuer. Im übrigen aber will ich nur darauf aufmerksam machen, daß unser Grundbesitz über 3 Hektar Größe in den letzten 20 Jahren um über 8 Millionen Mark stärker verschuldet ist.

Abg. Meier Jobst: Ich habe schwere Bedenken, dem sogenannten Mantelgesetz in der vorliegenden Form zuzustimmen, weil da das Steuerbewilligungsrecht des Landtages angetastet wird. Das Gewerbesteuergesetz ist wohl verbesserungsbedürftig, aber nach all den Erfahrungen muß ich doch auch sagen: Wie leicht ist es zu kritisieren, aber wie schwer, es besser zu machen.

Abg. Hoffmann: Ich möchte nicht, daß der heutige Landtag oder die heutige Vertretung von Handel und Gewerbe dafür büßen müssen, daß frühere Herren es unterlassen haben, das Gewerbesteuergesetz zu ändern. Wenn damals so wenig Begeisterung dafür vorhanden gewesen ist, so möchte ich dringend wünschen, daß die heute Lebenden nicht dafür verantwortlich gemacht werden. Es hat mir dann fern gelegen, der Regierung mit meinem Antrage unnötige Arbeit zu machen. Er war nur der Erfolg eines Bedürfnisses, das ich empfunden habe, solange ich dem Landtage angehöre. Wir haben jedes Jahr Steuerdebatten gehabt, wir haben aber noch niemals etwas neues gehört oder etwas, das wirklich einen klaren Blick in unsere Steuerverhältnisse gestattete. Es wird dabei so mancherlei behauptet, was in der Allgemeinheit ohne Bedeutung ist, und wen heute der Abg. Schemmel über die Zunahme der Grundverschuldung etwas sagte, so weiß man über die eigentliche Bedeutung dieser Angabe noch nichts. Es kommt hier immer nur darauf an, wie entscheidet die Majorität, nicht wie entscheidet das Material, was bei diesen Fragen doch eigentlich die Grundlage bilden sollte.

Abg. Bruns: Wenn die Staatsregierung uns eine Vorlage über die Reform der Gewerbesteuer machte, so würde das die Anerkennung des Landtages gewiß finden. Daß die Lache dann nicht leicht sein würde, erkenne ich an, aber der Landtag ist doch auch für schwere Probleme da. Seit 1876 sind jedenfalls im gewerblichen Leben große Veränderungen eingetreten, und ich glaube, daß jetzt eine neue Kommission Wege zur Abhilfe der Beschwerden finden würde und finden müßte.

Abg. Zeiß: Ich habe nur zu bedenken gegeben, ob es gut wäre, ein Recht, das wir haben, zu vergeben. Weiter aber hoffe ich, daß die Staatsregierung, wenn ein Antrag zur Reform des Gewerbesteuergesetzes kommen sollte, sich durch die übeln Erfahrungen des ersten Versuchs nicht abhalten lassen wird, einen neuen Versuch zu machen.

Abg. Lindrum: Ein starres Prinzip wird ja durch diese Reform gebrochen, und ich begrüße sie als einen besonderen Fortschritt. Im übrigen glaube ich, daß sie nur als eine Abschlagszahlung gelten kann, denn das beste wäre eine Vermögenssteuer, wie in Preußen. So kann ich es nicht billigen, daß jemand nicht herangezogen wird, der sein Kapital nicht verwertet. Ich kenne jemand hier, der einen Wald hat im Werte von einer Million, aber kein Holz schlagen läßt, und so nicht ganz zur Steuer herangezogen werden kann. Das neue Gewerbesteuergesetz trägt den Bedürfnissen in keiner Weise Rechnung.

Die Vorlagen werden sogenn dem Finanzausschuß überwiesen, der durch drei Sachverständige aus dem Landtage verstärkt wird und das Recht hat, andere Sachverständige aus dem Gewerbe- und Handelsstande zu den Beratungen hinzuzuziehen.

Hiernach verhandelt der Landtag die

Vorlage 57,

Bildung einer neuen Schulgemeinde Kohlstädterheide und Errichtung einer neuen Schulstelle.

Abg. Schemmel: Ich habe mich mit der Vorlage noch nicht beschäftigen können, es wird sich aber wohl auch hier empfehlen, sie an den Finanzausschuß zu überweisen.

Der Landtag stimmt zu.

Danach werden

Ausschußanträge

verhandelt.

Abg. Heynemann: Die Staatsregierung hat beantragt, die Wohnung des früheren Prof. Lindemann in Lemgo wieder instandsetzen zu lassen. Die Reparaturen kosten, weil früher viel vernachlässigt worden ist, 4000 ℳ. Der Finanzausschuß erwartet, daß die Regierung bei derartigen Sachen den Landtag oder den Ausschuß vorher fragt und nicht, wie es hier geschehen ist, ohne weiteres mit den Arbeiten anfangen läßt. Aber der Ausschuß schlägt wegen der Notwendigkeit doch vor, die Summe zu bewilligen.

Abg. Meier Jobst erinnert an einen früher vorgekommenen Fall, wo die Regierung korrekt verfahren hatte. Derartige Vorkommnisse könnten dem Landtage doch nicht gleichgiltig sein.

Dem Ausschußantrage wird zugestimmt.

Beleuchtung der Zellen im Untersuchungsgefängnis zu Detmold.

Abg. Heynemann spricht für den Ausschuß. Auch hier sei die formelle Behandlung durch die Regierung mangelhaft gewesen.

Auch diesem Antrage (450 ℳ zu bewilligen für elektrische Beleuchtung) wird zugestimmt.

Auslegung einer Bestimmung der Feuerwehr-Unterstützungskasse.

Abg. Bruns (für den Ausschuß): Diese Vorlage bildet eine Veränderung der Bestimmungen. Die Feuerwehr-Unterstützungskasse hat, weil nicht viel Unglücksfälle vorgekommen sind, ein großes Kapital ansammeln können wie es heißt von 60 000 ℳ. Da nun aber die Feuerwehr-Unterstützungskasse seit einiger Zeit auswärts rückversichert ist, kann das Kapital zu anderen Zwecken, für Spritzenhäuser etc., verwendet werden. Ein Kapital von 10 000 ℳ genügt da. Darum stellt der Finanzausschuß den Antrag, daß die Bestimmungen so geändert werden, daß der Kasse 50 000 ℳ entnommen werden können.

Der Antrag wird angenommen.

Antrag des Finanzausschusses, die Staatsregierung zu ersuchen, für die Verbesserung der Chaussee Oerlinghausen-Scheerenkrug im nächsten Etat 7100 ℳ bereit zu stellen.

Abg. Frevert: Es ist gelungen, den nötigen Grund und Boden zu einem annehmbaren Preise zu erhalten. Zunächst kommt ja in Betracht, daß der Weg verbreitert werden muß, da sonst Unglücksfälle nicht vermieden werden könnten. Zu dem Grunderwerb sind 3600 ℳ nötig, zu den Erdarbeiten, Verlängerungsarbeiten etc. 3500 ℳ. Die Kosten der Asphaltschüttung würden 15 500 ℳ betragen aber damit muß wohl solange gewartet werden, bis sich der neue Grund des Weges vollständig gesetzt hat. Für die Anlegung einer erhöhten Gehbahn würden 9500 ℳ in Betracht kommen; da aber Oerlinghausen einen Zuschuß abgelehnt hat, ist der Finanzausschuß zu dem Beschluß gekommen, daß dieser Plan ebenfalls erst liegen bleiben müß. Der Antrag des Finanzausschusses geht also dahin, für die Verbreiterung 7100 ℳ bereit zu stellen.

Abg. Schemmel hebt noch hervor, daß die Bewilligung dieser 7100 ℳ noch die Konsequenz haben würde, daß später auch der Asphaltschüttung zugestimmt werden müßte.

Die 7100 ℳ werden darauf bewilligt.

Hiernach erledigt der Landtag noch die an den Finanzausschuß verwiesenen Etatsposten „Wegebau“ in zweiter Lesung.

Abg. Schemmel bemerkt dazu, daß die notwendigen Wegekorrektionen an den zuständigen Stellen schon beraten worden seien. Für die Verbesserungen auf der Luherheide würden wohl 100 000 Mark erforderlich sein. Der Plan des Abg. Bruns, die Wegegräben durch Drainrohre zu ersetzen, sei im Finanz-Ausschuß nach den Erklärungen des Baurats fallen gelassen worden. Die Wegegräben seien zweckdienlich, namentlich weil sie die Wege besser trocken hielten, also das Grundwasser senkten. Anerkannt sei, daß die Landesstraßen vielfach in schlechtem Zustande seien und daß es nötig wäre, für besseres Material zu sorgen. Der Ausschuß habe auch dahin gewirkt, daß dem Verfall besonders des Schlosses Brake entgegengearbeitet werde. Der Wunsch des Abg. Bruns, die öffentlichen Gebäude entsprechend zu bezeichnen, könne nicht erfüllt werden, und die Regierung werde dafür sorgen. Zu dem Wunsche des Abg. Bödeker, Zuwendung von Zuschüssen an die durch den Kommunalwegbau besonders belasteten Gemeinden, habe der Ausschuß nichts praktisches finden können. Er habe aber der Regierung zur Erwägung anheimgegeben, ob sich nicht für Lippe die Durchführung des preußischen Systems empfähle, nämlich die Unterhaltung der Wege ganz den Gemeinden zu überweisen. Dann würde sich wohl auch herausstellen, daß 3 Regierungsbaumeister nicht nötig seien.

Die Position „Wegebau“ bleibt unverändert bestehen. — Schluß der Sitzung

* * *

Vorlage 58.

Vorlage, den Neubau eines Regierungsgebäudes betreffend.

Im Jahre 1901 ging dem Landtage die Vorlage für den Neubau eines Regierungsgebäudes zu; der damals dazu in Aussicht genommmene Bauplatz ist inzwischen größtenteils anderweitig bebaut, das Restgrundstück für diesen Neubau nicht mehr geeignet. Die Kosten des Bauplatzes waren damals mit rund 48 000 Mk. einschließlich der Straßenkanalkosten eingestellt.

Seit der damaligen Vorlage hat sich das Bedürfnis für die Schaffung geeigneter und ausreichender Diensträume für die Staatsregierung und die dieser angegliederten Behörden in steigendem Maße erhöht. Es kommt noch hinzu, daß der Raummangel unter dem das Fürstliche Verwaltungsamt hierselbst zu leiden hat, gleichfalls dringender Abhilfe bedarf.

Diesem Mangel ausreichender Diensträume muß in erster Linie im Interesse des Publikums abgeholfen werden, denn der Verkehr desselben mit den einzelnen Behörden, mündliche Rücksprachen mit den Dezernenten etc., sind z. Zt. besonders auch für das außerhalb Detmolds wohnende Publikum ungemein erschwert, zum Teil unmöglich gemacht.

Ebenso ist der Austausch der Akten, die Beförderung der einzelnen Schriftstücke von und zu der Zentralstelle, der dienstliche Verkehr der Beamten unter einander heute so zeitraubend und erschwert, daß d. Geschäftsgang außerordentlich verzögert und zum Schaden des Publikums beeinträchtigt wird.

Das einzige vorhandene Sitzungszimmer muß von Fürstlicher Rentkammer, Fürstlicher Regierung, Fürstlichem Konsistorium, den Verwaltungsgerichten usw. benutzt werden und ist hierfür völlig unzulänglich.

Das Verwaltungsstreitverfahren erfordert Räume in einer Anzahl, die unter den vorliegenden Verhältnissen auch nicht annähernd zu schaffen ist. Beschwerden aus dem Publikum über die hier bestehenden Mißstände liegen vor.

Die beabsichtigte Vereinigung der Schulabteilung mit der Regierung ist unter den jetzigen Raumverhältnissen überhaupt nicht möglich.

Die ungesunden Räume des Haus- und Landesarchivs, der Raummangel hier und in allen Aktenräumen und Bureaus sind Mängel, die schon bei der gemeinsamen Besichtigung gelegentlich der Einbringung der ersten Vorlage allseitig anerkannt wurden.

All diese Mißstände, die selbst für den Fall, daß ein Neubau beschlossen werden sollte, noch 3—4 Jahre, d. i. während der Aufführung desselben, bestehen bleiben müssen, haben die Staatsregierung veranlaßt, den Landtag um nunmehrige Bewilligung der Mittel für diesen Neubau anzugehen.

Der Neubau soll am Kaiser Wilhelmsplatz neben dem jetzigen Kassengebäude errichtet werden und da der in Landeseigentum stehende Platz des Kassengebäudes nicht ausreicht, wird der daneben belegene unbebaute der Stadt Detmold gehörige Platz von rund 1300 Quadratmeter erworben werden müssen.

Das jetzige Kassengebäude wird mit dem Neubau zu verbinden sein und es wird dadurch der nicht zu unterschätzende Vorteil geschaffen, sämtliche Landesbehörden in einem Gebäude vereinigen zu können. Der Häuserblock zwischen Kaiser Wilhelmsplatz, Paultnen-, Gerichts- u. Hermannstraße würde damit nur staatliche Gebäude umfassen.

Das neue Gebäude soll enthalten:

I. Räume für Fürstliche Regierung.
Mehrere Sitzungsräume, Zimmer der Dezernenten und übrigen Beamte Registraturen, Expedition, Schreibereien usw.

II. Räume für Fürstliches Konsistorium:
Dezernenten-Zimmer, Registratur usw.

III. Räume für Fürstliches Bauamt und Fürstlicher Eichungs-Inspektion.

IV. Räume für die Kassen.

V. Räume für Fürstliches Haus- und Landesarchiv (Magazin- und Geschäftsräume).

VI. Kastellanswohnung und Nebenräume.

Es sind zugleich ausreichende Räumlichkeiten vorgesehen, um die Verlegung der Geschäftsräume d. Staatsministeriums, falls diese späterhin sich als ausführbar und wünschenswert erweisen sollte, in den Neubau ermöglichen zu können.

Im ganzen sind hiernach etwa 70 Räume einschließlich der größeren Sitzungs-, Registratur-, Archiv-Säle erforderlich.

Für das Fürstliche Verwaltungsamt sollen die z. Z. von der Regierung benutzten Räume des sog. Dikasterialgebäudes hergerichtet werden, sodaß hierdurch auch dem bei dieser Behörde bestehende Raummangel abgeholfen sein würde.

Die Kosten des Neubaues sind auf rund 400 000 Mk. veranschlagt e(inschließlich des Grunderwerbes). Den Grund und Boden hat die Stadt zu dem mäßigen Preise von 20 Mark für den Quadratmeter einschließlich aller Straßen und sonstigen Kosten angeboten. Hiervon werden gedeckt 30 000 Mark durch Zuschuß der Fürstlichen Rentkammer für die Räume des Haus- und Landesarchivs, 40 000 Mk. Ersparnis durch Eingehen einer Pedellenstelle (rund 2000 Mk. = 20% kapitalisiert). Die Restsumme von 320 000 Mk. müßte aus Landesmitteln getragen werden.

Um mit den Entwurfsarbeiten sofort und mit der Bauausführung möglichst noch im Spätsommer d. J. beginnen zu können, ersuchen wir als erste Rate diese Summe von 100 000 Mark zur Verfügung zu stellen.

* * *

Vorlage 59.

Gesetz, die Verstaatlichung der Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus betr.

§ 1. Die Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus wird unter Aufhebung ihres bisherigen stiftungsmäßigen Charakters für eine Staatsanstalt erklärt und der Aufsicht der Regierung unterstellt.

§ 2. Dieses Gesetz tritt am 1. April 1908 in Kraft.

Die Begründung bringen wir in der nächsten Nummer.

Die Erweiterung des kirchlichen Besteuerungsrechts.

Man schreibt uns:

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Lipp. Landeszeitung“ in ihrer vorgestrigen Nummer einen Artikel, der soviel sachlich Unrichtiges enthält, daß wir uns veranlaßt sehen, folgendes zu erwidern:

Die von der Synode beschlossene Gehaltsaufbesserung der lippischen Geistlichen ist durch die Verteuerung der gesamten Lebensmittel hervorgerufen und, wie in der Begründung der Regierungsvorlage mit Recht hervorgehoben wird, ebenso wenig zu umgehen, wie die im vorigen Jahre erfolgte Aufbesserung der Staatsbeamten zu umgehen war. Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig. In Preußen ist das Gehalt der Geistlichen durch Beschluß der Generalsynode auf 6000 ℳ erhöht worden. Wenn Lippe dagegen auf Grund des Beschlusses der letzten Synode um 1200 ℳ zurückbleibt, so muß man sagen, daß dieser Beschluß über das Maß des Bescheidenen nicht hinausgeht.. Es erscheint nicht gerechtfertigt, die Bereitstellung der erforderlichen Mittel an Bedingungen zu knüpfen, die auf Aenderungen der kirchlichen Gesetzgebung hinauslaufen. Dadurch wird die Kirche ihrer verfassungsmäßigen Selbständigkeit beraubt und in eine Abhängigkeit von der Staatsgewalt gebracht, die ihrem Wesen widerspricht. Staat und Kirche sind zwei getrennte Gewalten, und je reinlicher hier geschieden wird, desto besser ist es um beide bestellt. Die Verquickung der beiden Gebiete hat sich bitter gerächt. Im Mittelalter herrschte die Kirche über den Staat, und die deutsche Geschichte des Mittelalters ist erfüllt von den Kämpfen der Staatsgewalt gegen die Herrsucht der kirchlichen Gewalten. Was hat das deutsche Volk in jenen Kämpfen für Opfer gebracht an Gut und Blut. Dann trat eine Gegenbewegung ein, die der Staatsgewalt zu gute kam. Die Staatsgewalt wurde für omnipotent erklärt. Die französische Revolution erhob sich, um die Staatsgewalt zur unumschränkten Gebieterin zu machen und mit ihren Machtmitteln alle Gebiete des Lebens, auch des kirchlichen Lebens, nach den Grundsätzen der Vernunft neu zu ordnen. Da wurde die Religion als der Vernunft widersprechend, abgeschafft. Aus den Gedanken der französischen Revolution ist das preußische Landrecht hervorgegangen, das die organisierte Kirche in eine Vielheit von Ortsgemeinden auflöste, die der Staatsgewalt unterstellt waren. Damit war das kirchliche Leben eingeschnürt in die Fesseln des staatlichen Organismus. Die Kirche ward zur gehorsamen Magd des Staates erniedrigt. Dann kam das 19. Jahrhundert mit seinen Freiheitsidealen, in denen und von denen wir heute alle leben. Auch die Kirche hat das Ideal der Freiheit ergriffen und zu verwirklichen gesucht, und die preußische Verfassung von 1850 kam ihr entgegen, indem sie den Grundsatz aufstellte: die Kirche ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbständig. Damit begann die neue kirchliche Entwickelung der evangelischen Kirche, die nun unabhängig von der Staatsgewalt auf dem Wege eigener Gesetzgebung ihre Verfassung ausbaut. Sie hat sich dabei die modernen Formen der Gesetzgebung und Verwaltung dadurch angeeignet, daß sie die Gemeinden zur Mitwirkung (Presbyterien, Synoden) herangezogen hat. Wenn jetzt, wie es in der „Lipp. Landeszeitung“ geschieht, der Landtag aufgefordert wird, der Kirche die Gesetze zu diktieren, die sie machen soll, wenn sie noch fernerhin des staatlichen Schutzes sich erfreuen will, so bedeutet das nicht Geringeres als die Anwendung des durch die geschichtliche Entwickelung überholten Grundsatzes, daß der omnipotente Staat der Herr der Kirche ist, der ihr vorschreibt, unter welchen Daseinsformen sie leben soll. Es ist die Diktatur des Staates auf kirchlichem Gebiete, die damit proklamiert wird. Die „Lipp. Landeszeitung“, die doch sonst so nachdrücklich die Trennung von Staat und Kirche fordert, gerät mit sich selbst in Widerspruch, wenn sie auf dem Gebiete der kirchlichen Gesetzgebung eine staatliche Diktatur aufrichtet, die alles umwirft, was die Kirche des 19. Jahrhunderts an innerer Bewegungsfreiheit sich errungen hat. Darum können wir auch nicht glauben, daß der Landtag einem solchen Verlangen stattgeben und die Kirche nötigen wird, sich dieses kaudinische Joch einer staatlichen Diktatur auflegen zu lassen.

Was nun die Bedingungen betrifft, die die „Lipp. Landeszeitung“ der Kirche gestellt wissen will, so steht obenan der Erlaß eines Austrittsgesetzes. Es wird als der Kirche unwürdig bezeichnet, daß sie auch diejenigen, die nicht auf dem Boden der Kirche stehen, zur Kirchensteuer heranzieht, also „zu Dingen, von denen sie gar nichts haben“, Gemach! Mit derselben Logik kann man auch sagen, daß der Staat solche Personen zur Staatssteuer heranzieht, die nicht auf dem Boden des Staates stehen, also die Sozialdemokraten und Anarchisten. Auch sie müssen bekanntlich Steuern bezahlen für Dinge, von denen sie meinen, daß sie „nichts davon haben“, z. B. für Heer und Flotte. Es ist doch wohl nicht zutreffend, daß sie nichts davon haben. Die Einrichtungen des Staates kommen doch den Sozialdemokraten ebenso zu gute wie den übrigen Staatsbürgern. Und die Arbeit der Kirche zur Pflege des religiösen und sittlichen Lebens im Volke gereicht doch nicht nur dem kirchlich gesinnten Teile des Volkes, sondern dem Volke in seiner Gesamtheit zum Segen. Und von diesem Segen zehren auch diejenigen, die die Kirche verachten. Wenn die „Lipp. Landeszeitung“ die Sekten erwähnt, so ist dem entgegenzu halten, daß gerade die Sekten ohne die Vorarbeit der Kirche nicht existieren würden: sie ernten, wo sie nicht gesäet haben. Zum Schluß läßt sich die „Lipp. Landeszeitung“ über das kirchliche Gebührenwesen aus. Sie ist dazu wohl durch die Bemerkungen des Herrn Rautenberg angeregt, obgleich dieser seine gänzlich unzutreffenden Aeußerungen bereits im Landtage zurückgenommen hat. Daß eine Vereinheitlichung des Gebührentarifs wünschenswert ist, räumen wir willig ein. Aber dieselbe ist nur möglich durch erhebliche Opfer der Synodalkasse, die diese hinwiederum nur bringen kann, wenn der Landtag die Mittel dazu bereitstellt. Denn die Gebühren bilden einen Bestandteil der Pfarrgehälter und es leuchtet ein, daß überall da, wo eine Herabsetzung der Gebühren stattfindet, der Gehaltszuschuß der Synodalkasse soweit erhöht wird, daß der gesetzlich feststehende Betrag des Pfarrgehalts erreicht wird. Wenn in dem Artikel von „Rieseneinkommen“ die Rede ist, die einzelne Geistliche beziehen, während andere Not leiden, und das als eine „unbestreitbare Tatsache“ bezeichnet wird, so entnehmen wir diesem Satze zunächst mit Genugtuung, daß die „Lipp. Landeszeitung“ die Notlage unserer Geistlichen anerkennt. Dann möge sie aber auch die Konsequenz daraus ziehen und den Geistlichen das gönnen, was sie den Staatsbeamten gegönnt hat, nämlich die gewünschte Aufbesserung. Was dagegen die „Rieseneinkommen“ einzelener Geistlicher betrifft, so ist es eine „unbestreitbare Tatsache“, daß dieselben lediglich in der Fantasie des Artikelschreibers existieren. Die Pfarrstellen unseres Landes sind zwar nicht alle gleich dotiert, aber die bestehenden Ungleichheiten werden zum guten Teil dadurch ausgeglichen, daß von dem, was die Pfarrstelle über den gesetzlichen Betrag des Diensteinkommens hinaus einbringt, 50 Prozent an die Synodalkasse abgeführt werden müssen. Soviel wir wissen, gibt es keine einzige Pfarrstelle im Lande, die mehr einbringt, als zurzeit das Höchstgehalt eines Pfarrers beträgt. Und auf Grund unserer Kenntnis der hiesigen Verhältnisse können wir mit positiver Bestimmtheit sagen, daß kein einziger unserer Geistlichen mit dem Einkommen seiner Pfarrstelle auch nur annähernd auskommen kann, wenn er nicht darauf verzichten will, seine Kinder seiner sozialen Stellung entsprechend zu erziehen. Wenn in dem fraglichen Artikel der Kirche der Vorwurf gemacht wird, daß sie auf „die Aermsten der Armen“ keine Rücksicht nehme, daß sie ihnen das kirchliche Begräbnis versage, weil sie „kein Geld haben, es zu bezahlen“, so wird der Verfasser wohl schwerlich in der Lage sein, für diese Behauptung den Beweis anzutreten. Diese Behauptung wird schon dadurch widerlegt, daß auf Grund staatlichen Gesetzes die Armen gebührenfrei sind. Wir müssen annehmen, daß dem Artikelschreiber diese gesetzliche Bestimmung nicht bekannt ist. Er würde ja sonst der Kirche vorwerfen, daß sie gesetzwidrig handle. Und wenn er auch sonst auf die Kirche nicht gerade gut zu sprechen ist, so weit wird er sich doch in seiner Kritik unserer kirchlichen Zustände nicht vergreifen wollen.

Aus dem Reichstag.

Stimmungsbild.

(Von unserem Korrespondenten.)

Berlin, 4. März 1908.

Rote und weiße Rosen, Nelken, Flieder, zu einem duftigen Strauß gewunden, zierten heute den Präsidententisch. Kaum war Graf zu Stolberg-Wernigerode am Präsidium erschienen, als Schriftführer, Abgeordnete und Bundesratsmitglieder ihn umringten und herzlich beglückwünschten. Nach allen Seiten Händedrücke austauschend, dankte der Präsident verbindlichst. Er selbst verriet auch den Grund für die Ehrung in einer kurzen Ansprache, während der die Abgeordneten sich von ihren Plätzen erhoben: Durch das Bukett wollten die Schriftführer die Tatsache bekunden daß der Präsident ein Jahr älter geworden sei. (Er ist heute in sein 68. Lebensjahr getreten). Graf Stolberg dankte herzlich für die sinnige Aufmerksamkeit, die Bitte anknüpfend, die ihm bisher bewiesene Nachsicht und Unterstützung bei Führung der Präsidialgeschäfte auch hinfüro ihm zu gewähren. Dann wurde die Beratung des Etats des Reichsamtsdes Innern fortgesetzt. Eingegangen sind vier Interpellationen, die sämtlich die Vorlage des Beamtengesetzes herbeisehnen. Dies Wettlaufen der Parteien stimmte das Haus zur Heiterkeit.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 5. März.

— Der Kaiser empfing gestern abend den russischen Oberst, Kommandeur des Husaren Regiments „Narwa“, Baron Budberg, zur Ueberreichung eines Geschenkes des Offizierkorps seines Regiments.

— **Der Kaiser und die Saalburg.** Nach Berliner Blättern soll die Einweihung des Saalburgmuseums im Sommer dieses Jahres in Gegenwart des Kaisers vorgenommen worden. Das Mithräum der Saalburg hat anstelle des Gypsreliefs mit der Darstellung des Mithras eine Nachbildung in Ton aus Kadinen erhalten. Vom Kaiser stammt auch noch eine weitere Widmung: zwölf goldene Ringe aus dem Rheinland.

— **Kein Generalstreik am 18. März.** Wie der „Vorwärts“ „offiziös“ zu melden weiß, soll am 18. März kein Generalstreik befohlen werden, es sollen vielmehr in allen größeren Orten, wo dieses möglich ist, am Nachmittage Versammlungen abgehalten werden, in denen neben der Erinnerung an die Märzereignisse des Jahres 1848 die Wahlrechtsfrage erörtert werden soll.

Wen trifft die Zuwachssteuer? Stadtrat Boldt in Dortmund hat eine sehr lehrreiche Uebersicht über die praktischen Ergebnisse der Wertzuwachssteuer aufgemacht: In Dortmund wurden in den ersten vier Monaten erhoben insgesamt 74499 68 Mark, also rund 75 000 ℳ. Hiervon betrafen den „bescheidenen“ Wertzuwachs von 10—50 v. H. noch nicht 5500 ℳ, dagegen den Zuwachs um 50—65 v. H. fast 8000 ℳ, aber den mehr als 80 v. H. Zuwachs 61 253,47 ℳ! In Prozenten ausgedrückt, wurden 81,7 v. H. des gesamten Zuwachssteuerertrages von den abnormen Grundstücksgewinnen mit mehr als 80 v. H. Wertzuwachs geliefert u. nur etwas über 7 v. H. von den Gewinnen mit 10—50 v. H. Wertzuwachs.

— **Die Selbsteinschätzung.** Die vom preußischen Finanzminister von Rheinbaben im vorigen Jahre erlassene Verfügung über die Ermittelung des Einkommens aller Angestellten und Arbeiter, die weniger als 3000 ℳ Einkommen haben und deshalb der Selbsteinschätzung nicht unterliegen, hat ganz überraschende Ergebnisse, die in diesem Jahre in die Erscheinung treten, gezeitigt. Die an diese Verfügung geknüpften Erwartungen sind bei weitem übertroffen. Zahlreiche Zensiten hat man ermittelt, die bisher ein ganz geringes Einkommen versteuerten und nunmehr der Selbsteinschätzung unterliegen. Mehr als die Hälfte aller Zensiten mit Einkommen unter 3000 ℳ sind in höhere Steuerstufen aufgerückt.

Belgien.

Brüssel, 3. März. Zwischen dem König und der Regierung ist der Agence Havas-Reuter zufolge ein vollständiges Einvernehmen bezüglich der Grundlagen für das neue Abkommen betreffend die Angliederung d. Kongostaates zustande gekommen. Nach Erkundigungen, die die Agence Havas-Reuter in offiziellen Kreisen eingezogen hat, wird die Regierung der Kammer die Errichtung eines Spezialfonds vorschlagen, mit dessen Hilfe einer Reihe von öffentlichen Arbeiten, deren vertragswidrige Nichtausführug zu einem Rechtsstreit zwischen dem König und den Unternehmer Wouters-Dustin geführt hat, verwirklicht werd. soll. Der Fonds soll insbesondere zur Errichtung eines Kolonialmuseums, einer zur Ausbildung junger Belgier bestimmten sogenannten Weltschule in Tervueren, zur Vollendung der in Laeken begonnenen Arbeiten und zur Verschönerung von Ostende verwendet werden. Für letzteren Zweck sind ungefähr 20 Millionen in Aussicht genommen, doch wird der Fonds die Höhe von 60 Millionen nicht erreichen. Ferner wird in das Kongobudget während einer Reihe von 15 Jahren ein Kredit von jährlich 3 Millionen eingesetzt werden, der zur Ausführung bestimmt ist. Der König hat sich damit einverstanden erklärt, daß das Kongobudget durch die belgische Kammer votiert wird.

Tages-Neuigkeiten.

Allenstein, 4. März. Außer der 74 Jahre alten Mutter des Hauptmanns v. Goeben sind heute noch mehrere andere Verwandte Goebens hier eingetroffen. Die Beerdigung wird morgen auf dem evangelischen Friedhof unter möglichster Geheimhaltung der Zeit stattfinden.

Rosenmontag am Rhein. Der diesjährige Rosenmontag war vom schönsten Wetter begünstigt. In Bonn war der Rosenmontagszug diesmal in engeren Grenzen gehalten. Die Leiter der Bonner Großen Karnevalsgesellschaft wurden während des Umzuges in besonderer Weise geehrt. Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe nebst Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Viktoria und Erbprinz Adolf zu Schaumburg-Lippe sahen sich nämlich die karnevalistische Rundfahrt vom Weinrestaurant Perrin (Wenzelgasse) aus an und entboten dort den Schöppenrat der Bonner Großen zu sich, um über das schöne Gelingen der Korsofahrt ihre Anerkennung auszusprechen. — Der Rosenmontagszug in Mainz brachte bei herrlichem Wetter eine ungeheure Fremdenzufuhr. Dem Zug lag der Triumph der Jahreszeiten zu Grunde. Die Wagen: Frühling, Sommer Herbst und Winter waren herrlich ausgestattet. Die übrigen Wagen, so die Kellerkontrolle, der Triumph de Bacchus, die preußisch-hessische Eisenbahngemeinschaft, der Mainzer Musentempel, „zufriedene Abonnenten“, sowie die schmucke Prinzengarde fanden großen Beifall und erregten allgemeine Heiterkeit. Im ganzen wies der Zug 70 Nummern auf. — Auch dem Kölner Rosenmontagszuge war schönes, klares Wetter beschieden, sodaß der Zug „Bilder aus dem Kölner Leben“ bettelt, sich in seiner ganzen Pracht entfalten konnte. Von einer bestimmten Idee war man in diesem Jahre abgewichen; man hatte dem Humor durch Anregungen aus allen Kreisen der Bürgerschaft weiten Spielraum gelassen. Die Entfestigungsfrage, die Uebersiedelung des langjährigen Kölner Oberbürgermeisters Becker nach Berlin-Wilmersdorf die neuen Steuern, der entlarvte Hungerkünstler Sacco, der Artist Danny Gürtler, der ein Heinedenkmal stiften will, sie alle boten Stoff zur Belustigung des vieltausendköpfigen Publikums, das die Straßen besetzt hielt. Der Fremdenzufluß war nach der „Frankf. Ztg.“ in diesem Jahre ganz besonders stark. — In Düsseldorf wurde am Sonntag auf der Malkasten-Redoute Karneval gefeiert. Alles was durch Kunst und Gunst, durch Mäcenatentum und gesellschaftliche Verschwisterung Beziehungen zur Kunstwelt hat, findet sich aus ganz Rheinland zu diesem Kostümfeste zusammen. Was nur immer an Kostümprunk, echtem, historischem, stilisiertem, phantasiertem, zu erdenken ist, in irgend einer Form hat es sich gewiß auch die Malkasten-Redoute zu erobern gewußt. Das Karnevalstreiben in den Sälen, welchem — wie dem Festspiele — Prinz Oskar von Preußen, sowie der Prinz und die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe bis Mitternacht beiwohnten, unterschied sich von der Stimmung in früheren Jahren in nichts.

Feuersbrunst in einer Schule.

Cleveland, 4. März. In einer öffentlichen Schule in der hiesigen Vorstadt Kuttingwood brach eine Feuersbrunst aus, die infolge Ueberhitzens eines Ofens entstanden war und in wenigen Minuten das ganze Schulhaus in dichten Qualm hüllte, wodurch unter den im Hause befindlichen 400 Kindern eine furchtbare Panik entstand. Das Schulhaus hatte nur zwei Ausgänge, was zur Folge hatte, daß zahlreiche Kinder in den Ausgängen festgekeilt, totgetreten oder schwer verletzt wurden. Bald nach dem Ausbruch des Brandes fiel das erste Stockwerk des Schulgebäudes zusammen und zahlreiche Kinder stürzten in die Kellerräume. Die Direktion der niedergebrannten Schule schätzt die Zahl der umgekommenen Kinder, die meist im Alter von 9 bis 12 Jahren standen, auf 75 bis 150, von denen viele deutsche Namen tragen.

Ueberfall auf einen Postboten. Der Postbote Zähler aus Klahrheim, der abends die Botenpost von Krone nach Klahrheim beförderte, ist, wie die „Ostd. Rdsch.“ mitteilt, angefallen worden. Ein mittelgroßer Mann in mittleren Jahren ging, ein Fahrrad schiebend, auf der Chaussee dahin, als Zähler mit seinem Rade ankam. Auf die Frage des Z., warum er sein Rad schiebe, gab er zur Antwort, daß seine Acetylenlaterne schadhaft sei. Z. riet ihm hierauf, hinter seinem Rade zu fahren, was dieser auch anscheinend befolgte. Als Zähler jedoch kaum 8 bis 10 Meter entfernt war, gab der Unbekannte einen Revolverschuß auf ihn ab, der das hintere Rad traf und Mantel und Schlauch durchbohrte. Zähler sprang vom Rade, konnte jedoch vom Täter nichts sehen; er fuhr daher so gut es ging weiter; etwa 700 Meter weiter gab der Unbekannte nochmals drei Schüsse ab, von denen jedoch glücklicherweise keiner traf. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Mordanschlag gegen einen Seminardirektor. Gegen den Direktor des Lehrerseminars in Proskau, Kober, wurde einem Telegramm aus Breslau zufolge ein Attentat verübt.

Nach einem Zimmer seiner Wohnung, in dem er sich gerade aufhielt, ist vom Garten aus ein Büchsenschuß abgegeben worden, der aber nur eine Fensterscheibe zertrümmerte. In der vergangenen Woche fand im Seminar die Abiturientenprüfung statt, an der 23 Seminaristen teilnahmen. Ob der Anschlag vielleicht mit der Tatsache im Zusammenhange steht, daß sechs Abiturienten die Prüfung nicht bestanden haben, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Neue Drachenballonfahrten. Friedrichshafen, 3. März. Dr. Ernst Kleinschmidt Vorstand der hiesigen Drachenstation, Graf Zeppelin und Professor Dr. Hergesell-Straßburg machten eine Probefahrt mit dem Drachenboot „Gua" und erreichten eine Geschwindigkeit von vierzig Kilometern pro Stunde. Während der Fahrt erfolgten zwei Drachenaufstiege. Am 1. April tritt die Drachenstation in volle Tätigkeit.

Stadt und Land.

Detmold, 5. März.

* **Für den Sommerfahrplan** sind verschiedene Veränderungen und Verbesserungen vorgesehen. Zwischen Dortmund und Hannover werden zwei neue Eilzüge mit 1.—3. Klasse verkehren Hannover ab 9 Uhr vormittags, Oeynhausen N. ab 10.15, Löhne ab 10.23, Herford ab 10.37, Bielefeld ab 10.58, Hamm ab 12.04, Dortmund an 12.36 vorm. Der Zug vermittelt Anschlüsse in Hannover von Braunschweig, von Hildesheim über Barnte und von Uelzen, — in Löhne an den neuen Eilzug nach Osnabrück (an 11.13), in Bielefeld nach Lage und Osnabrück, und in Dortmund nach Cöln und weiterhin nach Frankfurt a. M., Brüssel und Paris. — Der Gegenzug wird verkehren ab Dortmund 6.22 vorm. mit Anhalten auf den vorgenannten Stationen, Löhne ab 8.33, Oeynhausen N. ab 8.42, Hannover an 9.58 vorm. Er hat Anschluß in Hamm von Münster u. Soest, in Bielefeld nach Lage, Detmold und Hameln, in Herford nach Detmold und Bünde, in Löhne von Osnabrück (ab 7.38) durch den neuen Eilzug, und in Hannover nach Oebisfelde—Berlin, sowie nach Frankfurt a. M. und Süddeutschland. — Die Sommer-Sonntagszüge 1006 und 1007 verkehren bis und von Löhne statt Oeynhausen, Minden ab 6.19 nachm., Löhne an 6.48, mit Anschluß an den Eilzug nach Osnabrück, ferner Löhne ab 7.38 (mit Anschluß von Osnabrück), Hannover an 10.33 nachm. — Auf der Strecke Löhne-Rinteln wird in den Monaten Juni Juli, August wieder der Sommerzug Nr. 529 täglich verkehren, ab Löhne 2.56 nachm., an Rinteln 3.44 nachmittags. Der Gegenzug Nr. 534 wird in diesen Monaten auch Sonntags fahren, ab Rinteln 5.37 nachm., an Löhne 6.27 nachmittags.

* **Heimatschutz.** Wir erinnern nochmals an den heute abend 8½ Uhr im Evangel. Vereinshause stattfindenden Vortrag von Dr. Fuhrmann über Rothenburg ob der Tauber. Wir empfehlen den Besuch dieses Vortrages, der von zahlreichen Lichtbildern erläutert sein wird, und offenbar sehr anregend zu werden verspricht.

* **Auf dem Schützenberge** werden zur Zeit verschiedene gärtnerische Veränderungen vorgenommen. Die jetzt vor der Halle stehenden, den herrlichen Ausblick arg störenden Koniferen werden dort fortgenommen und zu schattenspendenden Lauben seitlich der Halle verwendet. Ferner wird eine zweite ausgedehnte Terrasse unterhalb der ersten so angelegt, daß man von der Veranda und von beiden Terrassen aus in der vollen Frontlänge der Halle bequem einen ausgezeichneten Ueberblick über den ganzen Platz und über die Stadt haben wird.

* **Der Fürstliche Rat Max Quentin** hat, wie verschiedenen Blättern gemeldet wird, die „Mindener Zeitung" in Minden angekauft, wird also demnächst nach Minden übersiedeln.

* **Fürstliches Theater.** Die am Freitag stattfindende zweite und letzte Aufführung von Skowronncks famosem Automobillustspiel „Panne" sei nochmals in Erinnerung gebracht. Wer sich ein paar Stunden gut unterhalten will, dem sei der Besuch angelegentlichst empfohlen. — Fräulein Hermance Techow, von früheren Spielzeiten her, hier bestens bekannt, wird am Sonntag ein einmaliges Gastspiel als Frau „Fluth" in Nicolais prächtiger Oper „Die lustigen Weiber von Windsor absolvieren. Am gleichen Abend gastiert die Altistin Frl. Liddy Goldiz als Frau Reich auf Engagement. — Der Montag bringt aus Anlaß des 70. Geburtstages von Adolf L'Arronge eine Aufführung von „Doktor Klaus".

-o- **Heidenoldendorf,** 5. März. (Schweineversicherungsverein.) Heute Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Obernkruge hier eine außerordentliche Generalversammlung de Schweineversicherungsvereins statt, in welcher über die Impfung der Schweine gegen Rotlauf beraten und beschlossen werden soll. In Anbetracht der wichtigen Frage wäre ein recht zahlreiches Erscheinen erwünscht.

-p- **Heidenoldendorf,** 5. März. Am kommenden Sonnabend, den 7. März, feiert der Turnverein hierselbst sein diesjähriges geschlossenes Fest (Familienabend) bestehend aus humoristischen Vorträgen und Tanzkränzchen. Da ein Teil der Mitglieder ihren Erwerb in der Fremde suchen muß, ist dieses Fest auch zugleich Abschiedsfeier; daher ist das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

* **Salzuflen,** 5. März. Hoffmanns Stärkefabriken schlagen für das Jahr 1907 eine Dividende von 10 % vor

* **Schötmar,** 5. März. Der Bürgerverein hält morgen Freitag abends 8½ Uhr im Hotel Korf eine Versammlung ab. Tagesordnung: Krankenhausfonds. Verlosung.

-t- **Schötmar,** 5. März. Eine Gemeindeausschußsitzung findet am Freitag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Brüggemann, Hotel Korf statt. Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über die Errichtung einer Kaufmännischen Fortbildungsschule auf Anregung der Lippischen Handelskammer. 2. Desgleichen über den Antrag der Witwe Walter betreffend Ankauf einer Straßenparzelle. 3. Desgleichen über Bezug Bierenberger Pflastersteine nach vorliegenden Probesteinen. 4. Desgleichen über den Antrag Boß und Wischmann betreffend Anschluß an die Gasleitung. 5. Vorberatung über die Festsetzung des Wassergeldes für 1908/1909 6. Verschiedenes.

-t- **Schötmar,** 5. März. Am Sonntag, den 8. März, nachmittags 3 Uhr findet im Tivoli die Generalversammlung des hiesigen Schweine-Versicherungs-Vereins statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über das verflossene Geschäftsjahr. 2. Rechnungsablage. 3. Dechargenerteilung des Kassierers. 4. Vorstandswahl. 5. Revisorenwahl. 6. Impfen der Schweine betreffend. 7. Verschiedenes.

* **Schötmar,** 5. März. Der Karnevalverein veranstaltet am Sonntag, den 8. März im Odeon einen Maskenball.

* **Lemgo,** 4. März. Für das Ostermannsche Haus an der Mittelstraße wurden gestern im zweiten Verkaufstermine von Herrn Heinrich Tille 11 000 ℳ geboten. Der Zuschlag wurde noch nicht erteilt. Im ersten Verkaufstermine betrug das Höchstgebot 7500 ℳ. (L. V.)

* **Lage,** 4. März. Der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten über die Frage des Technikums schloß sich heute eine Versammlung mit der Beratung des Voranschlages an. Bezüglich des Punktes Sägewerk war die Versammlung der Ansicht, daß eine Erneuerung der Turbine stattfinden muß. Aus der Versammlung heraus wurde die Gefährlichkeit der Badeanstalt für die Badenden betont. Es soll nun eine Erweiterung des Bassins stattfinden. Eine große Debatte riefen das Ziegler-Gewerbegericht und das Allgemeine Gewerbe-Gericht hervor. Der Vorschlag, das Allgemeine Gewerbe-Gericht aufzuheben, fand den entschiedenen Widerspruch fast aller Stadtverordneten, schon aus dem Grunde, weil es sich bei diesem um eine wahrhaft soziale Enrichtung handelt, die schon sehr viel Gutes gestiftet hat. Nachdem dann noch einige kleine Positionen erledigt waren, wurde die Sitzung geschlossen.

-st- **Horn,** 5. März. Die Molkereigenossenschaft Horn hielt am Sonntag, den 1. März im Hotel zur Post ihre Generalversammlung zwecks Abnahme der Jahresrechnung 1907 ab. Aus dem Geschäftsberichte ist zu entnehmen, daß im ganzen 1354502 kg. Milch eingeliefert worden sind, eine tägliche Durchschnittslieferung von 3711 kg. Die Lieferung wäre noch eine bessere gewesen, wenn nicht gerade diese Gegend vorigen Sommer verhagelt wäre, worunter auch wohl der Fettgehalt der Milch zu leiden gehabt hat, weil der Durchschnitt desselben, gegen die früheren Jahren um fünf hundertstel Prozent niedriger waren. Das Prozent Butterfett wurde den Lieferanten mit 2,40 ₰ bezahlt, ohne jeglichen Abzug, bei 90% freier Rückgabe der Mager- und Buttermilch. Den Genossen wurde das Pfund Butter im Durchschnitt nur mit 99 ₰ berechnet, für 1908 wurde der Preis aber in der Versammlung auf 1,10 ℳ pro Pfund erhöht. Gegen die Jahresrechnung wurde von keiner Seite Erinnerung vorgebracht, dem Vorstande und Rechnungsführer wurde daher volle Entlastung erteilt.

-v- **Bad Meinberg,** 5. März. Am Sonntag, den 8. März feiert der hiesige Gesangverein „Eintracht" sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Konzert, theatralischen Aufführungen und nachfolgendem Ball. Der Vereine hat keine Kosten gescheut, um seinen Besuchern einen genußreichen Abend zu bereiten, so finden u. a. große Ueberraschungs-Cottillontouren statt. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

-m- **Brokhausen,** 5. März. Der Biochemische Verein hält am nächsten Sonnabend, den 7. März, abend 7 Uhr eine Versammlung ab, im Vereinslokale des Herrn Meise.

* **Oerlinghausen,** 4. März. Die Handelskammer zu Bielefeld hat bei der Königl. Eisenbahndirektion Hannover die Auslegung von Sonntagsfahrkarten auf Station Bielefeld nach Oerlinghausen beantragt.

-s- **Dalborn,** 4. März. Heute fand hier ein Leichenbegängnis statt, das ungewöhnlich große Teilnahme fand. Ein 27jähriger Mann, der infolge eines anfangs geringfügig erscheinenden Unfalles gestorben ist, wurde zu Grabe getragen. — Der Vorfall verdient, zur Warnung für andere, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. F. hatte an der Dreschmaschine bei seinem Schwager M. mitgearbeitet und die sagen. Koppelseite an den Bunden mit seinem Taschenmesser durchschnitten. Mit diesem hatte er sich denn, ohne nachher genau zu wissen, wie es gekommen war, am Oberschenkel verwundet. Das Messer hatte eine kleine aber tiefe Wunde verursacht, und zwar die Hauptschlagader getroffen. Eine sehr starke Blutung bis zur Ohnmacht war die Folge. In möglichster Eile wurde von Detmold ein Arzt herbeigeholt, der die Wunde vernähte. In der ersten Zeit schien die Heilung gute Fortschritte zu machen. Der Verletzte, im übrigen ein kerngesunder, kräftiger Mann, befand sich wohl. Aber nach Tagen, als sich das Blut einigermaßen ersetzt hatte, trat eine abermalige starke Blutung ein, die sich nach der zweiten Woche zum zweiten Mal wiederholte Nun war auch die Wunde in Eiterung übergegangen. und Blutvergiftung hinzugekommen. Unter heftigen Fiebererscheinungen trat alsbald der Tod ein. Er hat ein gutes Andenken hinterlassen. Eine betagte Mutter und zahlreiche Geschwister trauerten um einen großen Verlust an seinem Sarge.

* **Hohenhausen,** 4 März. Im Saale des Herrn Böke fand am 1. März die General-Versammlung der hiesigen Schweine-Versicherungsgesellschaft statt. Es waren 39 Mitglieder anwesend. Aus dé mGeschäftsbericht ist folgendes zu berichten: Der Verein zählt 112 Mitglieder mit 253 Schweinen. Der Kassenbestand betrug am 1. März v. J. (Anfang des Geschäftsjahres) 127,36 ℳ das Eintrittsgeld 39,50 ℳ, die Beiträge 240,60 ℳ, Erlös aus Viehverwertung 89,40 ℳ, Zinsen 36,50 ℳ, insgesamt 532,91 ℳ. Ausgaben sind: An Entschädigungen 437,92 ℳ, Tierarzt und Behandlungskosten 134,33 ℳ, Verwaltungskosten 5,70 ℳ, sonstige Ausgaben 4,75 ℳ, zusammen 582,72 ℳ., sodaß ein Fehlbetrag von 49,80 ℳ vorhanden ist, welcher durch Aufnahme aus dem Reservefonds gedeckt werden soll. Infolge vielfacher Krankheiten und Abgang unter den Schweinen ist das Defizit entstanden. — Das vorhandene Gesamtvermögen beträgt 1280,80 ℳ.

-a- **Almena,** 4. März. Ein hiesiger Landwirt besitzt einen Knaben welchem solche hohe Geistesgaben verliehen sind, wie man sie wohl nur in den allerseltensten Fällen antrifft. Dieser Knabe, erst 4 Jahre alt, also noch lange nicht schulpflichtig, kann so gut lesen und schreiben, wie ein Kind, welches schon 1—2 Jahre die Schule besucht hat. Rechenexempel der meisten Rechnungsarten, die einem langjährigen Schüler oft noch Kummer bereiten, löst der mit bescheidenem Wesen ausgezeichnete kleine Mann mit staunender Schnelligkeit.

Aus der Nachbarschaft.

* **Rinteln,** 4. März. In der gestrigen Kreistagssitzung wurde die Aufnahme einer Anleihe von 200 000 ℳ für die Rinteln—Stadthagener Bahn genehmigt.

* **Blotho,** 4. März. Der Hauptbahnhof der Kleinbahn wird voraussichtlich bereits in diesem Frühjahr nach der untersten Haltestelle der Staatsbahn verlegt werden. Für den Verkehr wird dadurch eine große Erleichterung geschaffen.

* **Lippspringe,** 4. März. Das hiesige bekannte Hotel Wegener, dessen Besitzer vor wenigen Monaten gestorben ist, wurde für 130 000 ℳ an Herrn Todtenhausen aus Arolsen (zuletzt in Lippstadt) verkauft.

* **Bielefeld,** 4. März. Die Wertzuwachssteuer, die im vorigen Jahre von den Stadtverordneten abgelehnt wurde, wird jetzt doch noch kommen. Nach zuverlässigen Informationen bereitet der Magistrat zur Zeit eine neue Vorlage vor, die voraussichtlich bereits bei der nächsten Stadtverordnetensitzung eingebracht werden wird. In Bürgerkreisen sieht man dieser Steuer nicht sehr sympathisch gegenüber, doch darf ihre Annahme im Stadtparlement als gesichert gelten, da anders für die ebenfalls in Aussicht stehende höhere Beamtenbesoldung keine Deckung geschaffen werden kann.

* **Braunschweig,** 2. März. Der Senior der braunschweigischen Lehrerschaft und Erfinder der ersten Drillmaschine, Kantor em. Ludw. Lüders, ist im Alter v. fast 86 Jahren in Braunschweig gestorben. Fast ein halbes Jahrhundert war er in dem Orte Leiserde als Lehrer tätig. Seine Erfindung wurde patentiert und von einer braunschweigischen Maschinenfabrik angekauft. Lüdenrs wurde durch seine Erfindung zum Reformator des Rübenbaues.

Vermischte Nachrichten

Die Retterin am Billard. Folgendes lustige Geschichtlein wird der „Voss. Ztg." aus Sachsen mitgeteilt: Ein Gutsbesitzer fuhr mit einigen Wagen Roggen in die Stadt Bautzen zu Markte. Nachdem er das Getreide verkauft und die leeren Wagen nach Hause geschickt hatte, kehrte er mit dem gelösten Gelde in einem Gasthof ein, wo er einige Bekannte traf. Als die Herren mehrere Kannen des edlen Gerstensaftes genossen hatten, begannen sie Billard zu spielen. Bei den immer höher werdenden Einsätzen wurde das Spiel immer fesselnder und währte bis zum nächsten Morgen. Der Gutsbesitzer hatte nicht nur sein Geld, sondern auch seine Pferde nebst Wagen verspielt. Da erschien aber der Retter in der Not. Die Frau des Unglücklichen, die, nebenbei bemerkt, die Tochter eines Hotelbesitzers aus Dresden ist, und die edle Kunst des Billardspiels früh erlernt hat, trat ganz erzürnt in das Billardzimmer, und nachdem sie sich über den Verlust ihres Gatten unterrichtet hatte, ergriff sie das Queue und forderte die Gewinner auf, mit ihr weiter zu spielen. Um sich nicht zu blamieren, mußten diese das Anerbieten annehmen, und zwar bei noch bedeutend höheren Einsätzen. Nach etwa zwei tSunden hatte die Spielerin alles Verlorene wiedergewonnen, und ohne ein Wort weiter zu sagen, nahm sie ihren verblüfften Mann an der Hand, führte ihn zu der wieder zurückgewonnenen Equipage und fuhr mit ihm nach Hause. Daheim wird sie wohl mit dem Herrn Gemahl noch eine kleine Carambolage gehabt haben!

Patent-Liste.

Mitgeteilt vom Patent- und techn. Büro Conrad Küchling, Ing. (Verb.-Mitglied.)

Bielefeld, Bahnhofstraße 46. Telephon 1052.

Patenterteilungen.

196 204. Elektrische Bogenlampe mit übereinanderstehenden Kohlen und Regelung durch Zahnstangenantrieb. K. Wittler, Bielefeld.

Gebrauchsmuster.

Herrenjacket aus Lüster mit doppelten Vorderteilen. Fa. v. Nordheim, Herford. — Verschlußring zur Verbindung von Gummischläuchen mit Metallrohren. K. Albert u. Gustav Schmidt, Schieder. — Stichplatte für Nähmaschinen mit nietförmigem, nach unten weit vorstehendem Stahleinsatz für das Stichloch. Nähmaschinen-Fabrik und Eisengießerei A.-G., vorm H. Koch u. Co., Bielefeld. — An Schäften zwischen Oberleder und Futter befindliches, die Feuchtigkeit abhaltendes Zwischenfutter von gummiertem Stoff. Fa. H. Sieg, Bielefeld. — Selbstfedernde Klemme für die Luftröhre geschlachteten Viehes. Dr. R. Standfuß, Wadersloh.

Auskünfte und Broschüre Patent-Wissenschaft für unsere Abonnenten kostenlos.

Handel und Märkte.

Dresdner Bank. Berlin, den 4. März 1908. In der heute stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrats der Dresdner Bank wurde die Bilanz pro 1907 vorgelegt. Der Bruttogewinn beträgt einschließlich 469 815,80 ℳ Vortrag aus dem Vorjahre 31 490 870,95 ℳ (im Vorjahre 32 013 857,45 ℳ). Nach Abzug von 9 765 216,80 ℳ (im Vorjahre 9 064 909,10 ℳ) Handlungsunkosten und Steuern, ferner von 143 320,65 ℳ Anteil des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins an dem Erträgnis unserer Niederlassung in Frankfurt a. M. (im Vorjahre 344 708,70 ℳ), von 1 700 000 Mark Abschreibung auf Konto-Korrent-Konto (im Vorjahre 39 400,40 ℳ) und von 376 404,70 ℳ (im Vorjahre 624 879,45 ℳ) Abschreibung auf Mobilien-Konto verbleibt ein Reingewinn von 19 505 929,20 (im Vorjahre 21 989 959,80 Mark). Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches stellte sich auf 59 186 972 197,80 ℳ gegen 58 600 888 681 Mark 10 ₰ in 1906, die Zahl der bei der Bank geführten Konten auf 98 843 gegen 80 989 in 1906. Die Zahl der Angestellten belief sich am Jahresschlusse auf 2690 gegen 2514 im Jahre 1906. Der Generalversammlung soll eine Dividende von 7 Prozent vorgeschlagen werden.

Sprechsaal.

Detmold, 5. März. Vor kurzem wurde in der Tageszig. die Entfernung der großen Bäume in dem unteren Teile der Hornsechnstraße verlangt. Wir möchten heute das gleiche Ersuchen bezüglich der großen Bäume in der Leopoldstraße stellen. Dort sind zwischen den hübschen Rotdornbäumen größere Bäume angepflanzt, die mit der Zeit so sehr gewachsen sind, daß sie den Anwohnern lästig werden. Die Rotdornbäume sollen natürlich stehen bleiben u. nur die dazwischen stehenden großen Bäume müßten entfernt werden. Man hört immer sagen, solche Baumanpflanzungen machen auf den Fremden einen schönen Eindruck usw.; aber außer den Fremden gibt es hier doch auch noch Detmolder und die können auch etwas Rücksicht beanspruchen.

Letzte Nachrichten.

Essen, 5. März. 2 Männer überfielen gestern einen Juwelier in seinem Laden, warfen ihm Pfeffer in die Augen, raubten zahlreiche Goldsachen und flüchteten dann.

Gera, 5. März. Ein geisteskranker Weber erschoß gestern seine Frau und erhängte sich hierauf selbst.

London, 5 März. Die Krisis in der Baumwollindustrie in Lancaster hat jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Der Fabrikanten-Verband in Colne und Nelson haben eine allgemeine Aussperrung angekündigt, wodurch über 60 000 Webstühle zum Stillstand gebracht werden.

London, 5. März. In dem Kohlenbergwerk Hymsteadt bei Birmingham ist Feuer ausgebrochen. 22 Bergleute sind in der Grube eingeschlossen.

New-York, 5. März. Von den bei dem Schulbrand in Cleveland umgekommenen Kinder sind 78% deutsch. Ein Vater rettete 18 Kinder, bis er schließlich selbst tötliche Brandwunden davontrug. 2 Lehrerinnen wurden totgedrückt; sie hätten sich retten können.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Luise Bobenhausen, geb. Petig, 51 Jahre, in Lemgo; Beerdigung: N. 4 Uhr.

Briefkasten.

Viele Artikel mußten aus Raummangel zurückgestellt werden.

Wetter-Nachrichten.

Detmold, 5. März. Wetterbericht der Wetterdienststelle des meteorologischen Observatoriums zu Aachen. Trocken bei wechselnder Bewölkung; schwache Luftbewegung, Temperatur nicht erheblich geändert.

London: Bewölkt, warm. Hamburg: Bewölkt.

Frostbeulen

aufgesprungene Hände, Flechten, Brandwunden, offene Beine, Hautausschläge, Wundsein (insbesondere bei kleinen Kindern), Wolf, Schweißfüße, Hämorrhoiden, Ischias, Krampfader- und andere Geschwüre, heilt schnell und sicher die von hohen Aerzten empfohlene, im In- und Auslande mit höchsten Auszeichnungen prämiierte

Wenzelsalbe per Dose Mk. 1,00

In allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die alleinigen Fabrikanten Chr. Wenzel & Co., Mainz-Mombach.

Wenzelsalbe ist kein Geheimmittel und enthält lt. Analyse des Chem. Untersuchungsamtes Mainz nachfolgende Bestandteile: Myrrhe 2, Camphor 1,75, Weihrauch 1,75, Terpentin 1,05, Peru-Balsam 0,875, Olivenöl 10, Fett 9,6, Wachs 7, Rosenöl 0,01 g.

Willkommen

ist bei den enorm hohen Butterpreisen ein Butter-Ersatz, wie unsere Dilikatess-Margarine

„Mohra"

Aus den besten Rohmaterialien hergestellt, mit Milch und reiner Sahne verbuttert, gleicht „Mohra" bester Tafelbutter in jeder Verwendungsart

Vollkommen

Tüchtiges
Hausmädchen
für Mitte März gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Monatliches Gehalt 22 Mk.
Frau Justizrat Klinker
Barmen, Loherstr. 12.

Junges Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts
ohne gegenseitige Vergütung gesucht.
Frau Overdick
Gasthof zum Löwen, Bahnhofstr. 20
Bielefeld.

Suche auf sofort einen tüchtigen
Schmiedegesellen.
H. Runte, Hiddesen

Verwalter
der selbständig wirtschaften kann und Hand mit anlegt, sucht bald oder später Stellung.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jung. Bäckergehilfe
od. Volontär gesucht.
W. Witte
Bäckerei und Konditorei
Schötmar.

Wir suchen zum 1. April
1 Tischler
für Bau u Möbelarbeit.
Die Anstellung erfolgt im Lohnverhältnis der Pfleger, neben freier Station, Kleidung, Wäsche und Schuhwerk wird ein Gehalt von 540—780 Mk. gewährt.
Direktion
der Heil u Pflegeanstalt Lindenhaus b. Lemgo.

Suche zum 1. April
Jungen
oder auch älteren Mann
zum Milchfahren.
A. Niemeier
Schönemark.

1a. lebendfrische
„Nordsee"-Schellfische
Rotzungen
lebende Karpfen
à Pfd. 90 Pfg.
Bratbücklinge
E. Steller
Hoflieferant.

Gesucht zum 1. April ein
2. Küchenmädchen
Hotel Stadt Frankfurt
Detmold.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen einen tüchtigen
Heizer.
Gefl. Offerten an
H. Bröffel
Ziegelei Hugo Rath
Hagen (Westf.)

Suche Umstände halber nach Rheinland
1 Ofensetzer
Lohn per Woche 30 Mk.
2 Auskarrer
Lohn per Woche 30 Mk.
2 Einkarrer
Lohn per Woche 28 Mk.
Volle Auszahlung alle 14 Tage.
Meldungen nimmt entgegen
Friedr. Wißmann
Schlachtermeister
Lage, Langenstraße.

Ziegler,
welche Stellung suchen, müssen die Lipp Tages-Zeitung lesen denn fast in jeder Nummer dieses Blattes befinden sich Anzeigen, in denen Ziegler gesucht werden. Darum bestelle jeder Ziegler jetzt gleich unser Blatt.

Um sicher zu sein,

daß man auch wirklich
MAGGI Würze
mit dem Kreuzstern
erhält, achte man genau auf den Namen MAGGI und die Schutzmarke Kreuzstern.



Man lasse MAGGIs Würze nur in MAGGIs Originalfläschchen nachfüllen, weil in diese gesetzlich nichts anderes als echte MAGGI-Würze gefüllt werden darf.

E. Rosenbaum Detmold

Nur gegenüber dem Schlossplatz.

Spezialabteilung Möbel.

Grösstes Lager in Bettstellen von 16.50 Mk. an Kommoden v. 24 Mk. an, Waschtische v. 13.50 an Kleiderschränke von 32 Mk. an Stühle mit Brettsitz von 2.25 Mk. an Rohrstühlen, Sophas gute dauerhafte Qualität von **34 Mk.** an. **Sophatischen, Ausziehtischen, compl. Küchen- u. Schlafzimmereinrichtungen Eiserne Bettstellen v. 5.50 Mk. an Kinderbettstellen**

Niederlage der Lippischen Möbelfabrik G. m. b. H.

Doppelkettennetz-Matratzen in allen Breiten zu Original-Listenpreisen stets vorrätig.

Auflegematratzen eigener Anfertigung aus prima echt rotem Drell.

Ständiges grösstes Lager fertiger Betten

Oberbett, Unterbett, 1 Kissen } **28** Mk. — Oberbett, Unterbett, 1 Kissen } Halbdaunen-Füllung **41** Mk.

Federn u. Halbdaunen 75 Pfg. **1.25, 1.50, 2.25, 2.75, 4.—** | **Weiße u. graue Daunen** von **4.25** bis zu den feinsten Eiderdaunen

Teppiche, Gardinen, Linoleum, Läufer, Vorlagen Schlafdecken, Fellen, Wachstuchen

in größter Auswahl — anerkannt billigste Preise

Großes Lager in Kinderwagen, Sportkarren

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Bekanntmachung.

Sämtliche Gewerbetreibenden, welche noch Forderungen an die Stadt für das Etatsjahr 1907/8 — vom 1. April 1907 bis 31. März 08 — haben, werden ergebenst ersucht, ihre Rechnungen bis **spätestens 15. April d. J.** bei uns einzureichen.

Detmold, den 2. März 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Todes-Anzeige.

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft unsere liebe Schwester und Tante

Fräulein Charlotte Holz

im 81. Lebensjahre.

Dies zeigen statt besonderer Anzeige an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Detmold, den 4. März 1908.

Beerdigung am Sonnabend, 7. März nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Benekenstr. 18.

Todes-Anzeige

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute mittag, gegen 1 Uhr unser innigst geliebtes Töchterchen und Schwesterchen

Laura

im zarten Alter von 8 Monaten, zu sich in sein Himmelreich zu nehmen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

H. Rehmsmeier u. Frau
Luise, geb. Tölle.

Lenstrup, den 4. März 1908.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 7. März, nachmittags 2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen, gestern, nach kurzer, schwerer Krankheit, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Diakonissenschülerin

Marie Brinkmann

im **25. Lebensjahre** zu sich in sein Himmelreich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten, namens der tiefbetrübten Angehörigen

Wilhelm Brinkmann u. Frau.

Wiembeck, den 4. März 1908.

Die Trauerfeier im Diakonissenhause in Detmold findet um 3/4 2 Uhr, die Begräbnisfeier auf dem Friedhof in Wiembeck um 1/2 5 Uhr am Freitag nachmittag statt.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die nächsten **Staatsöffener-Hebetermine** wie folgt im Rathaussaal-Vorzimmer stattfinden:

Haus Nr. 1—110 Montag, den 10. d. M.
„ „ 111—220 Dienstag, den 11. d. M.
von „ „ 221 an Mittwoch, den 12. d. M.

Horn, den 3. März 1908.

Der Magistrat.
Spelge.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Oberförsterei Berlebeck.

Buchen-, Fichten- und Kiefern-Nutzholz-Verkauf.

Am **Montag, den 9. März,** morgens 11 Uhr, soll im Forsthaus Hartröhren nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

I. **Aus dem Schutzbezirke des Försters Koch:**
a. **Buchen:** 1) Röschensschlucht 44c: 62 Stück Nutzholz mit 58,57 fm Nr. 1—62. 2) Ellerngrund 35b: 4 Stück mit 3,23 fm Nr. 76—79. 3) Langewebelshals 36d: 4 Stück mit 3,19 fm Nr. 80—83, 4) Hartröhren 51c: 121 Stück mit 102,52 fm Nr. 84—204. 5) Dreigrund 45b, c, e. 64 Stück mit 45,22 fm Nr. 210—273. 6) Hartröhren 51c: 29 Stück mit 21,21 fm Nr. 274—302. 7) Röschensgrund 37b: 19 Stück mit 14,41 fm Nr. 308 bis 321. 8) Kohlgrund 58c: 17 Stück mit 13,16 fm Nr. 322—338. 9) Kohlgrund 67b! 18 Stück mit 7,46 fm Nr. 322—324, 335—344. b. **Fichten:** 10) Röschensschlucht 44a, b, c: 119 Stück Nutzholz mit 85,05 fm, 15 Stangen 1 und 14 Stangen 2. Kl. Nr. 1—116, 135 bis 144, 4 starke Durchf.-Haufen Nr. 6—9. 11) Röschensgrund 37d: 15 Stück Ntzh. mit 4,48 fm, 10 Stg. 1. Kl. Nr. 118—134, 5 starke Durchf.-Haufen Nr. 1—5. 12) Krähenlau 55c, e: 10 Stück Nutzholz mit 1,37 fm, 1 Stg. 1. Kl. Nr. 1—11, 13 starke Durchf.-Haufen Nr. 1—10, 14 bis 16. 13) Kohlgrund 57a: 2 Stück Nutzholz mit 0,61 fm, 2 Stg. 1. und 2. Kl. Nr. 9—12. 14) Kuhpfad 64b: 5 Stück Nutzholz mit 1,06 fm Nr 1—5. c: **Kiefern:** 15) Brand 60c: 12 Stück Nutzholz mit 4,52 fm Nr. 1 bis 12. 16) Krähenlau 50b, 41b: 86 Stück Nutzholz mit 88,38 fm Nr. 13—95, 96—98. 17) Schießhaus 40a: 35 Stück Nutzholz mit 17,52 fm Nr. 99—133.

II. **Aus dem Schutzbezirk des Försters Meier:**
Fichten: 18) Honei 32e: 189 Stck. Nutzholz mit 102,61 fm Nr. 1—189, 2 rm Kloben, 1,5 rm Knüppel Nr. 190/191. 19) Lieschenspfad 48a: 169 Stück Nutzholz mit 31,11 fm, 49 Stangen 1. u. 2. Kl. Nr. 192—384, 4 starke Langholzhaufen Nr. 385—388. 20) Triftengrund 43a: 5 Stck. Nutzholz mit 1,43 fm Nr. 34—38. 21) das. 43e d: 245 Stck. Nutzholz mit 73,66 fm, 24 Stg. 1. u. 2. Kl. Nr. 1 bis 261, 3,5 rm Knüppel, Nr. 1/2. 22) Honei 31b: 64 Stck. mit 10,29 fm, 44 Stg. 1. u. 2. Kl. Nr. 1—83, 8 starke Langholzhaufen Nr. 84—91, 5 rm Durchf.-Reisig Nr. 92. 23) Düsterlau 20b: 1 Stück Nutzholz mit 0,51 fm Nr. 1. 24) Peterstieg 30a e: 6 Stück Nutzholz mit 1,90 fm, 2 Stg. 1. Kl. Nr. 1—8, 2 rm Kl. u. Knüppel Nr. 1. 25) Rabenshals 50 l: 5 Stück Nutzholz mit 4,19 fm Nr. 389—393, 3 Haufen Reisigknüppel Nr. 395—397. 26) Sandfleck 11a: Durchf.-Haufen Nr. 1—8. 27) Glasebrink 33a: 58 Durchf.-Hrufen Nr. 21—78.

Oberförsterei Sternberg.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am **Dienstag, den 10. l. Mts.,** vormittags 10 Uhr sollen im Linnemann'schen Saale in **Vösingfeld** aus dem Schutzbezirk Vösingfeld verkauft werden:

Belerubrink: Eichen: 8 St. Nutzh. = 7,14 fm; 38 rm Klob. u. Knüpp. 6 Hfn. Ast-Rsg.: **Birken:** 1 rm Knüpp.; **Hohenaschbrink: Eichen:** 5 St. Nutzh. = 4,33 fm; 1,5 rm Nutz-Scheite; 3 Hfn. Ast-Rsg.; **Buchen:** 2 St. Nutzh. = 1,23 fm; **Birken:** 29 St. Nutzh. = 5,81 fm; 4 Hfn. Ast-Rsg.: **Fichten:** 12 St. Nutzh. = 9,34 fm; **Dachsberg 43a: Fichten:** 24 St. Nutzh. = 13,88 fm; 1 Stange 1. Kl.; **daselbst 43e: Fichten:** 14 St. Nutzh. = 8,70 fm; 1 Stange 1. Kl.; **Kiefern:** 4 St. Nutzh. = 1,79 fm; 1 rm Knüpp.; **Staatswittelse: Fichten:** 33 St. Nutzh. = 16,85 fm; **Kiefern:** 27 St. Nutzh. = 15,84 fm; 0,5 rm Knüpp.; **Wolfsberg: Eichen:** 7 St. Nutzh. = 9,33 fm; 3,5 rm Knüpp.; **Erlen:** 2 rm Knüpp.; **Birken:** 36 Hfn.-Dchf.-Rsg.; **Vosberg: Lärchen:** 1 rm Knüpp.; **Selle: Weißtanne:** 6 St. Nutzh. = 1 fm; 7 Stangen 2—3. Kl.; 5 Stangen 4. Kl.; **Rehberg: Fichten:** 26 St. Nutzh. = 4,13 fm; 30 Stangen 1.—3. Kl.; **Schierenegge 46a: Fichten:** 80 St. Nutzh. = 24,64 fm; 0,5 rm Knüpp; **daselbst 46e: Fichten:** 7 St. Nutzh. = 1,70 fm; **Lärchen:** 2 rm Knüpp.; **Buchen:** 1 rm Knüpp.; **Eimkeregge 36a:** 1 rm **Fichten**-Knüpp. (Nr. 359).

Der Nutzholz-Verkauf beginnt um 11½ Uhr.

Oberförsterei Schieder.

Fichten-Nutz- u. Brennholz-Verkauf.

Am **Dienstag, den 10. d. Mts.,** morgens 10 Uhr, soll im **Entenkruge bei Belle** nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Aus dem Bellerholze: Fichten: Distr. Hagenfiek 47h Nr 521/843, Nr. 956—958 = 306 Stck. Nutzholz mit 153 fm, 60 Stangen 1. Cl., 45 Stangen 2. Cl., 47 Stangen 3. Cl. Nr. 3 = 2 rm Kpl. ungek., das. 47i Nr. 270—276 = 33 Stang. 1. Cl., 9 Stang. 2. Cl. Nr. 1/2 = 3 rm Kpl. ungek. Distr. Sundern 46o Nr. 844—955 = 106 Stck. Nutzh. mit 42 fm, 10 Stang. 1. Cl., 30 Stangen 2. Cl. Distr. Unterellern: Eichen: 5 rm Kpl. ungek., 19 Astrsg.-Hfn. Distr. Steinberg: Fichten: 20 Durchf.-Hfn. Distr. Hausstelle, Meierholz, Wartsberg, Steinberg, Unterellern: Eichen: 2 Stck. Nutzh. mit 1,22 fm, 14 rm Klob. u. Kpl. ungek. Buchen: 10 rm Klob. Lärchen: 3 rm Klob. Weymouthskiefern: 4 rm Klob. Distr. Nolkenberg: Fichten: 47 Durchf.-Hfn., 5 rm Kpl. Eichen: 10 Astrsg.-Hfn.

Molkerei Farmbeck E. G. m. u. H.

zu Farmbeck i. L.

Bilanz am 31. Dezember 1907

Aktiva.		Passiva.	
1. Kassenbestand	16168,71	1. Geschäftsguthaben	3930,00
2. Forderungen	5895,61	2. Reservefonds	1749,91
3. Bestand an Waren	1116,00	3. Betriebsrücklage	5217,63
„ an Verbrauchsgegenständen	785,10	4. Anleihen	30000,00
4. Grundstück und Gebäude	21060,00	5. Schulden	8563,89
5. Maschinen u. Geräte	5840,00	6. Reingewinn	1403,99
	50865,42		50865,42

Mitgliederbestand am 1. Januar 1907: 142
Zugang im Jahre 1907: 15
Abgang „ „ 1907: —
Bestand am 1. Januar 1908: 157

Der Vorstand:
G. Sander. A. Meyer. Fr. Betzemeier.

Grosser

Räumungs-Ausverkauf

Wegen Eingang der Frühjahrs-Waren soll mein ganzes

Schuhwaren-Lager

in kürzester Zeit spottbillig ausverkauft werden.

Beachten Sie bitte mein Schaufenster.

P. Steinmeyer, Detmold

Bruchstrasse 32. **Früher Fr. Sölter.**

Generalversammlung

der Ziegler-Kranken- u. Unterstützungskasse e. H.

Schötmar

findet am **Sonnabend, den 7. März, nachmittags 2 Uhr,** im Gasthof „Tivoli" statt.

Tages-Ordnung:
Rechnungs-Ablage, Verschiedenes.

Der Vorstand.
J. A.:
W. Frohne, Vorsitzender.

Am Sonntag, den 8. März

feiert der

Krieger-Verein Spork-Eichholz-Remmighausen-Meiersfeld

im Saale des Herrn Wegener in Eichholz

sein

16. Stiftungsfest

und ladet dazu ein

Der Vorstand.



Hören Sie mal!

Rauchen Sie niemals eine andere Zigarre, als die Spezialmarke Franziska. Diese ist sehr pikant im Geschmack und Geruch, kostet nur 5 Pfg. das Stück.

Zigarren-Haus **Ernst Hartmann**
Detmold, Bruchstrasse 1. — Lage i. Lippe Langestrasse 40.



UEBERALL ZU HABEN

BESTER KRÄUTER-LIKÖR

4000 Mk.

(gleich hinter Leihekasse) **auf sichere Hypothek zum 1. August auszuleihen gesucht.** Schriftliche Angebote u. **A. M.** an die Geschäft. d. Bl.

Die bisher von Frl. Kochs bewohnten

Räume

sind p. Juli oder später anderweitig zu vermieten.

G. Stricknann
Leopoldstr. 1.

Herrschaftl. Wohnung

4 Zimmer, Küche und Zubehör sofort zu vermieten.

Näheres Seminarstraße 9.

In einem bürgerlichen Haushalt wird zum 1. April ein

junges Mädchen

zur Erlernung des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung gesucht.

Näheres

Detmold, Bachstr. 41.

Gesucht

auf sofort zur Aushilfe bis 1. April ein ordentliches

Hausmädchen

Frau Kammerdirektor Wasserfall.

Junges Mädchen

20 Jahre alt, Landwirtstochter **sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau** zum 1. Mai oder 1. Juni, das auch imstande ist, einen selbstständigen Haushalt zu führen. Familienanschluß erwünscht.

Schriftliche Angebote unter Nr. **100** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Suche zum 1. April ein zuverlässiges

Hausmädchen

gegen guten Lohn.

Frau Berkenkamp
Hiddenhausen bei Herford.

Gesucht zum 1. April d. Js. ein evangelisches

Hausmädchen

als Drittmädchen. Lohnansprüche und Zeugnisse an Frau Bergwerksdirektor **Vogel, Kohlscheid** bei Aachen.

Wegen Verheiratung meines **Küchenmädchens suche ich zum** 1. Mai ein einfaches, braves

Mädchen

welches etwas kochen kann und Hausarbeit übernimmt; ebenfalls ein zuverlässiges

Zweitn ädchen

das in häuslichen Arbeiten erfahren ist.

Frau W. Paashaus
Barmen, Schützenstraße 24.

Bonn
die Perle des Rheins

Töchterpensionat Thoenes
Kurfürstenstr. 10.
Ged. Ausbild. i. Haushalte, der feinen Küche, Fortb. i. Wissenschaften, Sprachen, Musik, Malen. Reger gesell. Verkehr. Vorzügl. empfohlen. Prospekte.

---

200 Ctr. Runkeln und Steckrüben

hat abzugeben

G. Lenschner
Schötmar.

Einen fast neuen

6sitzigen Break

hat preiswert zu verkaufen

Gastwirt D. Obenhaus
Blomberg i. L.

Hörentruper Saatgut!

anerk. v. d. Landwirtschafts-Kammer Münster i. W. präpariert auf Reinigungsmaschinen m. elektr. Antrieb, empfehle zur Frühjahrsbestellung:

An Saathafer:
1. Strubes Schlanstedter diesj. Ertrag, 22 Dzt. p. Mrg. f. schwere Böden mit starker Düngung.
2. Heines Ertragreichster diesj. Ertrag 20 Dztr. pr. Morg. f. mittl. Böden m. reicht. Düngung, beides widerstandsfähige Sorten gegen Lagern. p. 50 Kilo 11 Mk., über 500 Kilo 10 Mk. p. ztr.

Außerdem Paulsens Juli-Frühkartoffeln, p. 50 Kilo 5 Mk., über 500 Kilo 4 Mk. p. ztr. Säcke zum Selbstkostenpreis. Versand unter Nachnahme. Halbe Fracht. Muster kostenlos.

Dresing, Hörentrup,
Schötmar i. L.-Detmold

Speck

Empfehle den Herren Ziegelmeistern **besten hiesigen geräucherten Speck** von eigener Schlachtung per Zentner zu **67 Mark.**

Aug. Wächter, Lage.

Tannen-Bauholz und Stangen

in der Nähe von Großenmarpe abzugeben. Auskunft erteilt

Förster Betke
Großenmarpe.

Selbsthilfe
bei Erkrankungen von Haustieren.

Schäfer Thomas allgemeines Tierarzneibuch. Ein Ratgeber für Landwirte zur Behandlg. der gef. u. krank. Haustiere nebst Angabe der Mittel. Gegen Einsendung v. Mk. 4 erfolgt Franko-Zusendung durch **Albert Handicke, Buchhandlg. Buchholz** i. Sa.

Jede Menge

Kalk

zu Bau- und Düngezwecken

liefert frei Verwendungsstelle

W. Brandt, Faulensiek
b. Calldorf.

Bienenvölker

in Stülpkörben, Bogenstülper und Blätterstockkasten,

Zuchtköniginnen

verschiedener Rassen

Honig

von Buchweizen, 1. Sorte, unter Garantie, hat abzugeben

Aug. Fricke, Wiembeck
bei Brake.

Fürstliches Theater.

Freitag, den 6. März.
2. Vorstellung. Serie 8.
Zum 2. und letzten Male!
Bei der Erstaufführung großer Erfolg!

Panne.

Lustspiel-Neuheit von Skowronnek.

Sonntag: Im Abonnement!
Doppel-Gastspiel
von **Frl. Hermance Techow** aus Cöln u. **Frl. Liddy Goldiz** aus Dresden.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komische Oper von Nicolai.

Montag: Im Abonnement
Zum 70. Geburtstage Adolf L'Arronges.

Doctor Klaus

Von heute ab: **Ausschank** von dem weltberühmten

Salvator-Bier

im Gasth. **Bandel,** Hornschestr. 34

Panorama
am Marktplatz.

Diese Woche: **San Francisco** vor und nach dem schrecklichen Erdbeben und der verheerenden Feuersbrunst im April 1906.
Für Kinder 10 Pfennig.

Bund Heimatschutz.

Donnerstag den 5. März abends 8½ Uhr im **„Evangel. Vereinshause"**

Vortragsabend mit Lichtbildern

Dr. Fuhrmann spricht über **Rothenburg a./Tauber.**

Eintritt für Nichtmitglieder 25 Pfg.

Kartenausgabe am Donnerstag im Vortragslokal.

Turnverein „Bahn - Frei."

Detmold.

Freitag abend 10 Uhr im Vereinslokal Gasthof **„Stadt Detmold"**

Monats-Versammlung

Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht, zumal über Gaufestangelegenheiten, Wahl eines Komitees dazu, gesprochen wird.

Der Vorstand.

Feinste

Nordsee-Fische.

Ad. Wiethaup
Freiligrathstr. 1.

Mehrere echte

altchinesische Sachen

zu verkaufen.

Auskunft ert. die Geschäftsstelle d. Blattes.

Eichene Bettstelle, gut erhaltener Kochherd

zu verkaufen

Starke, Piderltstraße.

Treu

bleibt ein jeder Käufer der echten Steckenpferd-**Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co.,** Radebeul, denn diese erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schönen Teint. à St. 50 Pfg. bei: Heinrich Hoever, R. Heinemann, A. Kersten Ww., Heinr. Döring u. Apoth. Johanning.

Heute abend:
frisch. Schellfische u. Schollen
Preise billig.
F. H. Sigges.

Drahtgeflecht

in großer Auswahl empfiehlt

zu billigsten Preisen

Aug. Meier
Eisenwarenhandlung.

Achtung!

Meinen Freunden teile mit, daß ich die Verläumdungen in „Gut Brand" dem Gerichte überwiesen habe. **F. Jaks, Posen W.**

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage bei, betitelt: **Welche Vorteile hat der Landwirt von einer Stickstoffdüngung mit schwefelsaurem Ammoniak im Frühjahr?**